

Der rechte Harmonische

**Haus, Kunst und Jugend**

# Salender

*R. A. A.*

**Auff das 1700. grosse Jubel-Jahr/**

Durch eine neue Einrichtung der Christl. Zeit und Pest-Tage/  
wie sie von dem Heil. Röm. Reiche/allen Europäischen Königen/  
Chur-Fürsten/Fürsten und Ständen/

**Mit Vereinigung der Alten und Neuen Zeit**

einnützlich angenommen und publiciret worden.

**Zum Gebrauch des Königreichs Schweden/Preussen/Pommern/ &c.**  
und der benachbarten Länder;

Alles Kaufleuten zu besserer Einrichtung ihres Handels und der Commerciorum  
Schiffmännern/Handwerkern/Haus-Vätern/Äckerleuten/ zu guter Bestellung ihres Ge-  
werbes; auch Säen und Pflanzens/ mit sonderbarem Fleiß gestellet  
von

**M. Paul Vater/**

Des Evangel. Gymnazi zu Thorn Mathemat. Prof. Publ. und Visitatore.

CUM PRIVILEGIO REG. MAJEST.



2661



**D R U C K /**

Druckts und verlegt Johann Zacharias Stolle.

Denen Edlen / WolEhrenvesten / Nahmhafften und Wolweisen  
Herren Burgermeistern / und sambtlichen Rath  
Königl. Stadt Marienburg /  
Meinen Hochgeneigten Herren und wehrten Vönnern.

Edle / WolEhrenveste / Nahmhafte und Wolweise!

**S**trahlen und Funcken eilen wieder hinauff nach dem Ursig ihrer Flammen: Alle Ströhm  
und Bäche fließen dahin/ woher sie entsprungen: Die Sonnen- und Ringel- Blumen  
lehren sich nach dem Gestirne welches/ ihnen den besten Einfluß und Farbe schenket: Alle  
haben neue Sterne/Cometen/und andere Begebenheiten in der Luft/ihre größte Würck  
und Bedeutung an den Orten/ wo sie am ersten ins Gesicht gefallen. Wann dann de  
gütige Himmel Meinen Hochgeehrten Herren die Ehre gegönnet/ in obigen Früh  
Jahre Ein Dreyfaches Sonnen/Wunder in ihrem Horizont, oder Lands-Revier zuerblicken; un  
ich von guten Freunden ihrer belobten Stadt/ und entferneten Patronen angesticht und ermahne  
worden/ den Grund und die rechte Ursach dieses Spectaculi zuerklären und anzuzeigen: als habe hietu  
nen willige Folge geleistet/ und die Erörterung dieses importirlichen Phänomeni, sam̄t dessen eigentliche  
Bedeutung/ der Astronomischen Practica meines Calendes mit einverleibet. Alles zu Ausbreitung de  
Ehre des Schöpfers; insonderheit aber zu männiglichen Trost/ und Abwendung unnöthiger Furch  
und Schrecken/ so abergläubische Leute daraus schöpfen: massen es einmal richtig und gewiß da  
dergleichen natürliche Erscheinungen/ mehr für segnete und friedfertige Zeichen Göttlicher Güte/ als  
Straff- Herolden großer Land-Plagen gewiedmet bleiben. Der Höchste segne ihre gute Stadt/ und  
vergeßlichhafte die Herzen der lieben Bürgerschaft mit der umb ihr Bestes bestimmeten Obacht.  
Ja unser gnädigster Herr vergelte ihnen die in der Heroischen Unruhe jüngst erwiesene standhafte  
Generosität/ und preiswürdige Tapfferkeit/ welche das Sarmatische Reich und ganz Preussen mit  
Verwunderung gesehen/ mit Königl. Hulde und aller Gnade! Daß aber diesen ringförmigen Abriß  
des Meinen großgünstigen Herren in seiner Vollkommenheit am hohen Himmel erschienenen Ori  
cinals, für ihr Gesicht zu stellen mich erkühne/ geschicht aus obgedachtem gerechten Ursachen; Krafft  
welcher sich dieser Augen- Magnet wiederumb nach demjenigen Geschichts-Kreiß/ da er am ersten  
berechet worden/ wendet/ nicht zweifelnde/ auff dem Marienburgischen Gefilde so geneigt und  
Leutselige Augen anzutreffen: welche auch diesen schimmernden Schem jener dreyer Wunder Lichter  
eines klaren Blicks würdigen werden; auff welche Gunst mich verlassende/ im Gegenstand verbleibe

Meiner Edlen/ Hochwehrten Herren



Pol. 1. 4794

Dienstfertiger

PAUL PATER



Wochen- Tage.	Neue Zeit. IANUARIUS.	Alte Zeit. DECEMBER.	Wochen- und Planeten-Lauff / Etwelch. d. d. g. C Aspects auch Haus- und Sitzen- Lehren.	Monds- Viertel / und Witterung.
	Von der Beschneidung Christi / Ev	ang. Luc. 2. v. 21.		
Freyt. Sonnab.	1 <b>Neu Jahr</b> 2 Abel	22 Isaac 23 Dagob	☿ 11 / n. Es ist alles anderer; Alein ♁ 6 / v. gegenwärtiger Augenblick	
Sonnt. Mont. Dienst. Mittw. Doñerst. Freyt. Sonnab.	Von der Flucht 3 <b>E. n. J. J.</b> 4 Marbusal. 5 Simeon 6 <b>J. 3. Kön.</b> 7 Ysidorus 8 Erhard 9 Paul Eins.	risti / Evang. Mat. 14 <b>Ad. Ev.</b> 25 <b>Christus</b> 26 <b>Sephan</b> 27 <b>Joh. Ev.</b> 28 <b>Unsch. K.</b> 29 Jonath. 30 David	ath. 2. v. 19. ☿ in 19. <b>Zurcht und Angst ma-</b> ♁ 10 / v. <b>den auch einen alten</b> ☿ 1. l. h. <b>Maß laufend. Ein Ge-</b> ♁ 21 / v. <b>finder ist geschickt zu</b> ♁ wandeln / ein Weiser zu han- ♁ 12 / v. <b>deln / ein Sanftmüthiger</b> ♁ 8 / n. <b>zu überkommen.</b>	Der volle Jenner- Schein bleibet / vermöge seiner tau- erhabenen Aspects / auf simlich harten Frost / unzu- rüge Windes / oder wenigsten raube wässerichte Schnee- kofft.
	Von dem verlohrenen Kinde Jesu /	Eva g. Luc. 9. 42.	☿ 11 / n. noch nicht kondrümig ♁ in 3. worden. Die größte Stärke ☿ 6. l. v. ist / sich selbst überwinden. ♁ 10. v. Kinder die man am ♁ 6 / v. wenigsten achtet / erben ♁ 4 / v. das meiste. Wo kein Zucht ♁ 1 / v. ist / da ist kein Ehr: Wo kein	Das letzte Quartier prä- sentiret sich mit einem gar schlechten Besotze / die es wol bey einem mäßigen Winter- Wetter / und erträglichen Kälte dörfften bewenden lassen.
	Von der Hochzeit zu Cana Galiläa /	Eva g. Joh. 2. v. 1.	☿ 8 / n. Zurcht ist / da ist kein Lehr. ♁ 10 / n. Böse Kinder machen den ♁ 11 / v. Vater fromm. Kinder zu ☿ 6. l. v. <b>Hornschrim.</b> lieben / heiss ♁ 8. n. hassen. Fürwiltige ♁ 9 / n. Kinder leben nicht lang. ♁ 4 / v. Nach der Hochzeit erkennen	Der Neue Henschein / wilt zwar anfangs nicht meines teneitres Regen das Ende aber schmeit ☿ die warmen Strahlen anger- nehm / und das Holz henger- gen theuer zu machen.
	Von dem gehaltenen Ausfahigen / Ev	ang. Matth. 8. v. 1.	☿ 3 / v. man / das die Weiber auch ☿ 2 / n. Menschen seyn: Den zu- ☿ 2 / n. vor sind sie Engel. Wer ♁ 6 / n. Haus- Frieden haben wil / ☿ 4. l. v. der thue was die Frau wil ☿ 6 / n. Frauen Gunst war nie ♁ 3 / n. umsonst. Ein gutes Weib	Das wolt auch das erste Viertel in Gesellschaft gad- gemeiner Menschen sich fi- rirtet / dörffte so trinen rich- ten Winter geben; Aber doch an mercklicher Kälte / Wind und Säner- Stücken / auch nicht feiben.
	Von dem geschiffen Christi / Ev	ang. Matth. 5. v. 23.	☿ 6 / n. ist nicht mit Gold zu bezahlen.	
Sonnt.	1 <b>S. Cornet</b>	23 <b>J. Agnis</b>		

Eine fürtreffliche schwarze Schreib-Tinte zu machen.  
Nimm ein halb Pfund schwarze Gallos- Aepffel / die viel Kumpeln haben / zwölff Loth Kupffer- Wasser / und vier Loth Gummi / auch ein Rändchen scharffen Wein- Eßig / laß ein paar Tage stehen; Dann geuß zwey Maß Regen- Wasser / Eovent / oder Vier dazu / laß es acht Tage / oder länger in einem sehr warmen Ort seiden / oder auf einem Kohl- Feuer sich etliche mahl erhitzen. Es hält aus / noch einmahl so viel nachzugießen.

An den Kunst- und Studirenden Leser.

	Kunst.		Uners.		Unt. B.	
	St.	M.	St.	M.	St.	M.
8	16	3	44	2	56	1
8	15	3	45	4	5	2
8	14	3	46	5	21	3
8	13	3	47	schein		4
8	12	3	48	gange		5
8	11	3	49	Platz		6
8	10	3	50	Aufg. v.		7
8	9	3	51	8	3	8
8	8	3	52	9	17	9
8	7	3	54	10	31	10
8	5	3	55	11	58	11
8	4	3	56	Aufg. v.		12
8	3	3	57	1	44	13
8	1	3	59	2	49	14
8	0	4	0	3	47	15
8	5	4	1	4	30	16
8	5	4	2	5	16	17
8	5	4	4	6	2	18
8	5	4	5	Kein		19
8	5	4	6	schein		20
8	5	4	7	Unt. n.		21
8	5	4	9	6	27	22
8	5	4	10	7	30	23
7	4	3	12	8	33	24
7	4	3	14	9	40	25
7	4	3	15	10	45	26
7	4	3	17	11	5	27
7	4	3	19	Unt. v.		28
7	3	3	21	1	20	29
7	3	3	21	2	30	30
7	3	3	24	3	50	31

1. Febr. zu 5. Abendmahlzeiten

Hollunder-Musch / oder Kreide zubereiten.

Nimm reiffe Hollunder-Beer; yslüche die von den Stängeln ab; drücke den Saft aus; gensch ihn durch ein rein Tuch; und laß ihn über ein helles Flammen-Feuer gelinde einkochen; dafier dieß wird. Die ihn tiecklicher haben wollen; thun unter dem Kochen etwas Zucker dazu; und nennen es Hollunder Musch mit Zucker. Aus Herrn Doct. Beckers Preussischen Haus- Apothec,

Wochentz.	1 <b>Brigitta</b>	22 <b>Vincenz.</b>	<b>♁</b> 6/4/n. Wer nicht rechte beien kan/
Dienst.	2 <b>Mar. Licht</b>	23 <b>Vitus</b>	<b>♁</b> 7/2/v. der werde ein Schiffmann.
Mittw.	3 <b>Blasius</b>	24 <b>Timoth.</b>	<b>☿</b> 10. II. <b>GD</b> ist ein Herr /
Donnerst.	4 <b>Beronica</b>	25 <b>Pauli B.</b>	<b>♃</b> 9/3/n. der Ate ein Rünich/
Freyt.	5 <b>Agatha</b>	26 <b>Polycar.</b>	<b>♄</b> * 4/n. Gefahr muß man mit Ge-
Soñab.	6 <b>Doroch.</b>	27 <b>Ebrystof.</b>	<b>♂</b> 5/v. fahr überwinden. <b>GD</b> ist

**Der volle Mond** bleibet nach den Regat bey ungelümmen Winter- Wetter / kalt und nas. rauhen Winden aus Norden, und ist keine sinderbare Veränderung zu vermahlen.

<b>VI.</b>	Von dem geistlichen Weinberge/ Evang.	Matth. 20. v. 1.	<b>♁</b> 9/n. aller Künste Vater. Auf leid
Soñt.	7 <b>Septuagel.</b>	18 <b>Septung.</b>	<b>♁</b> 9/n. alle Freude. Wie ein jeder
Wochentz.	8 <b>Salomon</b>	29 <b>Samuel</b>	<b>☿</b> 10/n. hauffhät / so hat sein
Dienst.	9 <b>Apollonia</b>	30 <b>Adelg.</b>	<b>♃</b> 9. II. <b>HAUß</b> ein Sibel. <b>GD</b>
Mittw.	10 <b>Scholast.</b>	31 <b>Conclius</b>	<b>♄</b> 5/n. giebt das Korn/wir aber
Donnerst.	11 <b>Euphrosina</b>	1 <b>Alt. Horn</b>	<b>♂</b> 6/n. sollen pflügen und Furchen
Freyt.	12 <b>Severinus</b>	2 <b>Mar. Licht</b>	<b>☿</b> 11/v. machen. <b>Das Aug</b> ist des
Soñab.	13 <b>Constantin.</b>	3 <b>Blasius</b>	<b>♁</b>

**Das letzte Viertel** / welchesfalls zimlich Frost / Wind • Gheiß / Schnee und Glatt- Eiß verursacht; Jedoch inclinirt \* 4/2 gegen das Ende / auf heilen Wetter und Sonnendäch.

<b>VII.</b>	Vor viererley Hörem des Wortes/ Evang.	Luc. 8. v. 4.	<b>♁</b> 5/v. Hergens Zeuge. <b>GD</b> giebt
Soñt.	14 <b>Sex. Balsam.</b>	4 <b>Sex. Der</b>	<b>♁</b> 4/n. einem Bischoff eben so viel
Wochentz.	15 <b>Faustinus</b>	5 <b>Agatha</b>	<b>☿</b> 4/n. als einem Vater. Pfening
Dienst.	16 <b>Benigna</b>	6 <b>Deroth.</b>	<b>♃</b> 7/n. ist Pfeittig Bruder. <b>GD</b>
Mittw.	17 <b>Constantia</b>	7 <b>Zacharias</b>	<b>♄</b> 0 in X und der Erden / ist gut auf
Donnerst.	18 <b>Concordia</b>	8 <b>Salom.</b>	<b>♂</b> 1. II. v. <b>Mirraß</b> Wucher lei-
Freyt.	19 <b>Susanna</b>	9 <b>Apollon.</b>	<b>☿</b> 10/v. hen / sie zahlen da-
Soñab.	20 <b>Pariens.</b>	10 <b>Scholast.</b>	<b>♁</b>

**So** bleibet auch der Neue Merckstein immerhin bey vorziger kalter Witterung / währlichen Sines / ungesünderen Nebel / Luft / und daraus entstehenden Bößheit / und gähnen Todes-Zälten.

<b>VIII.</b>	Vom leiden Christi / und Blinden zu Jericho / Evang.	Luc. 18. v. 31.	<b>♁</b> 6/v. von reichlich. <b>GD</b> ist ein
Sannt.	21 <b>Qu. Eleo.</b>	11 <b>Quintus.</b>	<b>♁</b> 9/n. reicher Herr/der giebt hun-
Wochentz.	22 <b>Pet. Scuf.</b>	12 <b>Severin</b>	<b>☿</b> 10/v. dert auf einen Gulden /
Dienst.	23 <b>Fastnach.</b>	13 <b>Constan.</b>	<b>♃</b> 7/v. und tausend auf hundere.
Mittw.	24 <b>Matthias</b>	14 <b>Balenein.</b>	<b>♄</b> 7/v. <b>GD</b> hat bey der Welt
Donnerst.	25 <b>Miccorin.</b>	15 <b>Faustin.</b>	<b>♂</b> 7. II. n. schier alle seine Titul
Freyt.	25 <b>Nestor</b>	16 <b>Benigna</b>	<b>☿</b> 4/n. verlohren. <b>GD</b> dtes
Soñab.	27 <b>Fortunae.</b>	17 <b>Constantia</b>	<b>♁</b>

**Des** ersten Quartiers Comitat bestehet aus lauter gemeinen Aspecten/die mit obiger Witterung diesen Monat endigen / und den folgenden anfangen dörffen.

<b>IX.</b>	Von der Versuchung Christi / Euan.	g. Matth. 4. v. 1.	<b>♁</b> 5/n. Wore der beste Saame.
Sonnt.	28 <b>Invocavit.</b>	18 <b>Concordia</b>	<b>♁</b>

**¶** Bar einen Böcklichen Wind giebt dieser Concordien- und Matthias Tag / in der glücklich getroffenen Harmonie der Zeit und Christlichen Festtage. Demnach so wurden diese Eis folgende Tage / umb welche der Alte Juliansche Calendar später zu Edne gelauffen / zu grossen Nach- Eittracht und Ordnung der gangen währten Christenheit / alhier ausgelassen / und wird gleich mit dem 11. Weis der folgende Montag angefangen. Und hiermit nimt der Alte Calendar seinen Abschied.

**Roche Brasillen - Zinet zu machen.**

Man nehme eine Quantität Firnebock / oder Brasillen-Späte / etwas Alaune / Salz und Gum / gieße daran Urin von einem jungen Knaben / mit reinem Brunnenwasser vermisch / lasse es etliche Tage in der Sonnen / oder auf einem warmen Ofen stehen / oder bey einem Kohlfener sich etlichemahl erhitzen / so wird sie je länger je schöner / und bleibe beständig. Wil man sie braun haben / so thut man weche Alaun darzu / wenn sie warm ist.

auch die besten Köpffe heutiges Tages nicht sonderliches ausrichten können/ geschweige Wie wol auch nicht zu leugnen/ daß an der Pflicht/ Treu- und Gewissen der Praeceptorum officis viel zu entscheiden. Und wäre zuwünschen/ daß bey vacirenden Ambtsstellen die distinction inter *doctum & eruditum*, welche der scharfsinnige Carcellius in einer gewissen Epistel zeigt/ festiger möchte in Acht genommen werden: denn was hilft es einem Gymnasio, wenn gleich der Rector ein anderer Johannes Becanus, und doctus nugator, oder gelehrter Narr/ wie ihn der Herr Schraderus in seiner dissertation *de ingenii & studii differentia* nennt/ in vielen Künsten und Wissen, schafften toleranter Mann wäre/ hätte aber kein rechte *judicium*, kein Gewissen/ keine Liebe zu Gott und dem Nächsten/ keine Aufrichtigkeit gegen seine Collegen, noch väterliche Treue gegen die seiner Aufsicht anvertraue; welche Stücke doch von einem rechtschaffenen *erudito* und Praeceptore mehr denn jene erfordert werden. Wenn/ sage ich/ der an einem Gymnasio stehende Lehrer der Haar/ so ist es meist umb dasselbige geschehen/ ob schon die Schul-Ordnung/ und Lehr-Art darinnen noch so gut wäre, Belangende nun unsere obgedachte *informati Methodos*, derer man sich in Schulen mit Ruh bedienen könte/ so ist unter denen in vorigem seculo vorgeschriebenen/ eine von den ersten/ welche Wolfgang Ratichius den protestirenden Fürsten und Ständen/ vermittelst eines Memorials, zu Frankfurt am Rhayn übergeben/ und die Schulen in Deutschland nach

**Juchmender Tag,**

	Aufs.	Unters.	Unters. v.	
	St. M.	St. M.	St. M.	
	7 34	4 28	5 2	1
	7 30	4 30	<b>Christo</b>	2
	7 28	4 32	<b>ganze</b>	3
	7 26	4 34	<b>Nacht</b>	4
	7 24	4 36	<b>Aufs. v.</b>	5
	7 22	4 38	8 3	6
	7 20	4 40	9 10	7
	7 18	4 44	10 31	8
	7 16	4 44	11 35	9
	7 15	4 45	<b>Aufs. v.</b>	10
	7 13	4 47	0 49	11
	7 11	4 49	1 34	12
	7 9	4 51	2 20	13
	7 7	4 53	3 18	14
	7 5	4 55	4 5	15
	7 3	4 57	5 4	16
	7 1	4 59	6 2	17
	6 59	5 1	<b>Kein</b>	18
	6 57	5 3	<b>Schein</b>	19
	6 55	5 5	<b>Unt. n.</b>	20
	6 53	5 7	7 48	21
	6 50	5 10	8 32	22
	6 48	5 12	9 30	23
	6 46	5 14	10 20	24
	6 44	5 16	11 18	25
	6 42	5 18	<b>Unt. v.</b>	26
	6 40	5 20	0 19	27
	6 38	5 22	1 20	28

**Syrup und Honigsafft aus des Hollunders-Blumen zumachen.**

Nimm frische Hollunder-Blüt 1. Pfund/ laß solche etwa in 2. oder 3. Stoff warmes Wassers in die zwölff Stunden einweichen/ saug hernach das Wasser ab/ und drucke die Blumen darein aus: thuere andere frische Blüten in das obgesagte Wasser/ und wiederhole solches zum dritten mal: Zu dieses auszudrückten und durchgeseihten Wassers 5 loth/ thuere 4 loth weiß-n Zucker/ und koch wie man pfleget einen Syrup daraus. An statt des Zuckers kan man auch Honig nehmen/ und es mit dem Wasser zusammen kochen/ zu einem dicken Mueß/ so haßu Hollunder-Honig/ so sehr hoch gerühmet wird.

**Wochen- Tage.** **Harmontischer MARIUS.** **Wonds- und Planeten-Lauff/ Erhebungen/ Abghe Aspecten/ auch Haus- und Sitten-Lehren.** **Wonds- Direct / und Witterung.**

Mont.	1	Albinus	♄	♄ 9/n.	Der Wolf kan nicht beissen weñ er wil.
Dienst.	2	Simplex	♃	♃ 9/n.	Der Teuffel brüllet nicht allezeit wie.
Mittw.	3	Quarum	♂	♂ 4/n.	ein Löw; Sondern schlecht auch wol.
Donnerst.	4	Hadria	♁	♁ 6/n.	wie ein Käglein. Wie ein jeder re-
Freyt.	5	Eusebius	♂	♂ 9/n.	der / so ist er auch: Die Thor-
Sonnab.	6	Fridert.	♃	♃ 0/v.	spühre man bey den Worten.

Das volle Licht / schrey nach seinen wunden zum Anfang / schön / und temperate Tage / dem Ende aber / dörret es noch Schnee / Thau / Nacht / grosse und Sturm / Wunde / 18m.

<b>X.</b>		Von des Cananä		ihem Weibes Tochter / Evang. Matth. 15. v. 21.	
Sonnr.	7	Reminix	♂	♂ 8/v.	GDZ kan die Sau recht in die
Mont.	8	Eyprian	♁	♁ 6/v.	Schwänne ersehen. GDer wil nicht
Dienst.	9	Prudent.	♃	♃ 2/v.	alles geben bald / daß man im Meere
Mittw.	10	Nichas	♄	♄ 6/v.	nicht erkalt. Der Teuffel geußt gerne /
Donnerst.	11	Nosina	♁	♁ 10/v.	wo es zuvor nah ist. Wer Unruhe
Freyt.	12	Gregor.	♁	♁ 2/v.	hat wil Raht haben. Je schwä-
Sonnab.	13	Ernestus	♄	♄ 0/3/n.	der Fleisch / je stärker Glaubt.

Nach dem Astrologischen Meynen / scheint ebenfalls das letzte Quartier stürmisch und unfürlich zu sein / dieß \*0/v / da türet sich der Himmel aus / und verforcht einen und den andern stürmischen Tag.

<b>XI.</b>		Von Desessen n		und tummen / Evang. Luc. 11. v. 14.	
Sonnr.	14	Oculi	♁	♁ 5/n.	Es ist keiner so stark / er findet einen
Mont.	15	Zachari.	♁	♁ 8/v.	Stärckern. Wo der Teuffel nicht
Dienst.	16	Sabriel	♁	♁ 9/n.	hin mog / schickt er seine Bohren.
Mittw.	17	Mitoss	♁	♁ 2/n.	Wilde Vöhren sind gerne beyfam-
Donnerst.	18	Alexander	♄	♄ 9/n.	men. Der Doct wil aus dem Garten
Freyt.	19	Joseph	♁	♁ 8/v.	nicht; Der Hund wil von der
Sonnab.	20	Ester	♁	♁ 6/v.	U. n. Oliv. Kriß. Schwarze nicht.

Oblich mit dem Anfang des nächsten Frühlinges entzündet sich der Neue Krißstein / seine Nipeten wollen / obsehen unter kalten und Wind / stürmischen Wetter / gleich wol den Hebelen / Mann und Weiber an die Arbeit locken.

<b>XII.</b>		Von fünf Brode n für		fünf Tausend / Evang. Joh. 6. v. 1.	
Sonnr.	21	Lazar.	♁	♁ 9/v.	Hunger und Harr reucht in die
Mont.	22	Paulinus	♁	♁ 10/n.	Nasen. Ein guter Servacius / ist
Dienst.	23	Gottfried	♁	♁ 11/v.	auch ein guter Bonificius. Hunger
Mittw.	24	Casimir	♁	♁ 1/n.	mache schwarffe Köpffe. Halt hauff /
Donnerst.	25	Mar. D.	♁	♁ 6/n.	nicht als hättest du dein Gut ge-
Freyt.	26	Emanuel	♁	♁ 2/v.	funden / oder im Kriege erworben.
Sonnab.	27	Kobereus	♁	♁ 3/n.	Hunger stellet nach Ehr. Red

Das erste Quartier con- millet mit unbedingten G- utter / Schnee / Frost / und dörret der Regen warme Tage und Thauwetter bringen.

<b>XIII.</b>		Von der Unterred unng		Christi mit den Jüden / Evang. Joh. 8. v. 44.	
Sonnr.	28	Judica.	♁	♁ 3/v.	einer dir zu nahe / er hat dir
Mont.	29	Eustach.	♁	♁ 2/n.	drum keine Beulern geschlagen.
Dienst.	30	Adonias	♁	♁ 10/n.	Sey nicht so gach / gib etwas nach.
Mittw.	31	Amos	♁	♁ 9/v.	Wer wol thut / lobt sich selber.

**Eine schöne grüne Linze zu machen.**

Nimm frische Hollunder-Blätter / zerstosse sie / und vermengs mit Allau / so bekommesu eine gute grüne Linze. Oder man nehme zerriebenen Grünspan / giesse mehr als so viel scharffen weissen Wein-Esig daran / schüttle es öftters umb / und laß es etliche Stunden stehen / denn thue etwas zerriebenen Weinslein hinein / daß es sich precipitirt und wenn / es sauter worden / ein wenig zerstoßnen Gummi dazu.



nach selbiger Manier zu reformiren ge-  
 bethen. Es ist auch dieses Werk von der  
 Hochlöbl. Academie in Jena in conside-  
 ration gezogen/ und mit gutem Erfolg in  
 Altenburg/ Weymar und anderwärts  
 practiciret worden. Doch haben sich auch  
 etnige gefunden/ welche dieser Lehr- Art  
 widersprochen/ und solche nicht für hin-  
 länglich erkennen wolten/ wie solches aus  
 einem gewissen Tractat. Raticius non  
 Radicans mit mehrem zulesen. Die  
 Præcepta; oder Artikel/ auf welchen  
 fürnemlich die Raticialishe Lehr- Kunst  
 beruhet/ sind folgende:  
 I. Alles mit vorgehendem Gebet.  
 Alle Stunden/ oder Lectionen werden mit  
 dem Gebet angefangen/ welches einerley  
 ist in allen Sprach- Schulen sonderlich  
 hierauf gericht. Et.  
 II. Alles nach Ordnung/ oder Lauff  
 der Natur.  
 Denn die Natur braucht eine sonderliche  
 Ordnung/ womit der Verstand des Men-  
 schen etwas fasset; dieses muß auch in der  
 Lehr- Kunst in acht genommen werden;  
 Denn alles wiedernatürlich und gezwun-  
 genes Lehren und lernen ist schädlich und  
 schwecht die Natur.  
 III. Nicht mehr denn einerley auff  
 einmohl.  
 Es ist dem Verstande nichts hinderlicher  
 als wenn man vielerley zugleich lernen  
 wil; gleich als wann man Kraut und Nie-  
 ben/ Milch/ Fleisch und Fische in einem  
 Topffe kochen wolte: sonbern man sol  
 eines nach dem andern ordentlich vorneh-  
 men/ und wenn das erste recht abgehan-  
 delt/ darnach zu einem andern schreiten.  
 Zu einer jeden Sprach sol man einen ei-  
 nigen Autorem, der gut ist/ brauchen/  
 und daraus die Sprache lehren; wenn der  
 recht

**Zunehmender Tag**

	<b>ⓐ</b>	<b>ⓑ</b>	<b>ⓒ</b>		
	<b>Aufg.</b>	<b>Unterg.</b>	<b>Unt. n.</b>	<b>St. n.</b>	
	6 36	5 24	2 19	1	
	6 34	5 26	5 18	2	
	6 32	5 28	4 17	3	
	6 30	5 30	5 16	4	
	6 28	5 32		5	
	6 26	5 34		6	
	7 24	5 36		7	
	6 22	5 38		8	
	6 20	5 40	10 6	9	
	6 17	5 43	11 3	10	
	6 15	5 45		11	
	6 13	5 47	0 1	12	
	6 10	5 50	0 5	13	
	6 8	5 52	1 3	14	
	6 6	5 54	2 2	15	
	6 4	5 56	2 5	16	
	6 3	5 57	3 6	17	
	6 1	5 59	4 8	18	
	6 0	6 0	Kein	19	
	6 59	6 1	1 Schein	20	
	5 58	6 2	Unter-n	21	
	5 56	6 4	8	16	22
	5 53	6 7	9	20	23
	5 49	6 11	10	24	24
	5 46	6 14	11	30	25
	5 43	6 17	Unt. n.	26	26
	5 41	6 19	0	34	27
	5 39	6 21	1	36	28
	5 37	6 23	2	30	29
	5 35	6 25	3	20	30
	5 33	6 27	4	10	31

**Schein  
ganze n.**



































**Aufg. n.**

**Tag und Nacht gleich. Frühling  
Anfang.**

**B 1700.**

**Hollunder-Wasser zumachen.**

Nim reife Hollunderbeeren drücke den Saft aus/ oder quetsche sie nur/ und lasse sie denn in einem  
 hölzern Gefässe stehen/ bis sie anheben säuerlich zu riechen; welches damit es desto eher geschehe/ kan  
 man etwas von Bier- oder Weinhfen drunter mischen. Wann der saure Geruch recht erfolget/ so  
 distillire und rectificire es wie gebräuchlich ist. Aus ehrengedachten Doctoris Haus- Apotheck.

Wochen Tag.	Harmonischer APRILIS.	Monds- und Planeten- Aspicien/ auch Haus- und Sitten- lehren.	Monds- Viertel/ und Witterung.
Donnerst Freitag Sonnab.	1 Theodora 2 Theodosius 3 Christan.	 $\Delta 5/n$ . Wer alle Dinge versehen wil/ der  $\Delta 7/n$ . muß nimmer das Schwere  $7.u.n$ . einstecken. Red so lernest du reden.	<p> Ebenen der Volle Aprißscheit/ wegen untermischer gut und bösen Aspicien/ eine mit Mercatorischen Wind. Gestirn/ ob was alteration einiger lieblichen Tage/ sich veränderlichen Marten- Wochen/ mit sich bringen.</p> <p> Hingegen verhorcht das letzte Viertel zu den Heil. Marten-Tag in ein zimlich gut und bequemes Wetter: auch mit besserer Luft/ und vermischten Gemenschaften zu continuiren.</p> <p> Wiederumb wil mit dem neuen Marschein/ Mars und Saturnus das ranche heraus sehen/ und die vorige Lieblichkeit in ein etwas dresches Sonnen- und Wind- stürmisches Wetter verandern.</p> <p> Das erste Quartier wird zwar mit etwas schwarzen Winden und betrübter Luft sich anfangen/ aber mit schönen lieblichen Marten-Tagen schlossen.</p>
<b>XV.</b>	Vom Einzug Christi in	Jerusalem/ Evang. Matth. 21 v. 19.	
Sontag	4 <b>Palmar.</b>	 $5/n$ . Regieren freundlich und mit Willen/	
Montag	5 Ambrosi.	 $\Delta 4/n$ . Kon viel Haß und Hader stillen:	
Dienstag	6 Calestinus	 $7/v$ . Wer mit dem Kopf wil oben aus.	
Mittwoch	7 <b>Krumm</b>	 $4/v$ . Der thut viel Schad/n. richt nichts aus	
Donnerst	8 <b>Gründon.</b>	 $10/v$ . Glück mache blind/taub u. unsinnig.	
Freitag	9 <b>Charitep.</b>	 $6/v$ . Glückliche Narren bedürffen keiner	
Sonnab.	10 Esdras	 $1/n$ . Weisheit/ Glück überreife Weisheit.	
<b>XVI.</b>	Von der Auferstehung Christi/ Evang. Marc. 16 v. 1.		
Sontag	11 <b>Ostertag.</b>	 $9.u.n$ . Gute Beynachten bringen gerne	
Montag	12 <b>Ostern.</b>	 $1/v$ . schneeweiße Ostern. Fröhlich seyn	
Dienstag	13 <b>Ostern.</b>	 $8.v$ . und alle Sachen dort befehlen/ ist ein	
Mittwoch	14 Tiburti.	 $4.n$ . guter Tyrack und Herzensstärke:	
Donnerst	15 Donavent.	 $10/v$ . verachte Gottes Brod nicht/ ist es	
Freitag	16 Rudolph	 $1/n$ . gleich in Essig geweicht. Wer das	
Sonnab.	17 Anticus	 $1/v$ . Glück besiegen wil/ muß ihn den Lauff	
<b>XVII.</b>	Vom ungläubigen Thomas/ Evang. Joh. 10 v. 12.	(lassen.	
Sontag	18 <b>Quasim.</b>	 $1/v$ . Glaub ist der Christen Reichthum.	
Montag	19 Hermog.	 $8.u.v$ . <b>Mays</b> Glaub geberet liebe.	
Dienstag	20 Absalon	 $10.u.v$ Glaubens Artikel lassen	
Mittwoch	21 Josias	 $6/n$ . sich nicht disputiren; sondern wollen	
Donnerst	22 Immanuel	 $11/v$ . einfüchtig bekennen seyn. Mancher	
Freitag	23 <b>Georgius</b>	 $5/n$ . glaubt nicht ehe/ bis ihn der Glaub	
Sonnab.	24 <b>Albrecht</b>	 $6/v$ . in die Hände komme.	
<b>XVIII.</b>	Vom guten Hirten und Niedring/ Evang. Joh. 10 v. 12.		
Sontag	25 <b>Miser. D.</b>	 $9/v$ . Es ist kein Ampe so gering/ es ist hen-	
Montag	26 Celsius	 $8.u.v$ . dens werth. Schmierende Nar-	
Dienstag	27 Anastasi.	 $5/v$ . ren/ kriegen die besten Pfarren.	
Mittwoch	28 Vitalis	 $8/n$ . Wie der Fluß/ so ist die Dricke. Fris-	
Donnerst	29 Sibylla	 $5/v$ . der Wolff ein ganz Schaff/ so frist	
Freitag	30 Eutrophi	 $5/v$ . er auch ein Ohr davon.	

### Eine schöne gelbe Tinte zumachen.

Nimm der gelben Schwalm-Blümteln/ die aller Orten in den Wiesen wachsen/ drücke den Saft aus darvon/ und mer ge ein wenig Alaun darunter. **Dies** aber/ man nehme Azurpigment, oder Kauschgelb/ oder auch Blengelb/ reibe welches du wilt auf ein ruten Stein/ und temperire es mit Stantwaffer/ und ein wenig Alaun.

recht eingenommen / und gleichsam in succum & sangvinem convertiret / mag man andere auch durchlesen.

IV. Eines offte wiederholet.

Ungläublich ist es was die öfftere Wiederholung eines Dinges vermag. Man nehme ein Exempel an fertigen Lesen: Denn wer hierinnen wol geübet ist / der kan in einem Hut eine Zeile / Blat durchlesen / da sonst ein Angehender einen Buchstaben nach dem andern ansehen und die Syllaben gar eigentlich zusammen lesen muß. Vorauß satzsam erhellet / daß man alle Tage in denen Lectionibus. vor- und nach Mittage / nur eine gewisse Materie abhandeln soll: denn was offte wiederholet wird / das wird dem Verstande recht und tieff eingeübet: Wenn man aber iho diß / und bald etwas anders fürgiebet / und also vielerley durch einander mischet / so kan keines recht befeiben; zugeschwigen / daß der Verstand dadurch verwirret / überschütet / und sehr geschwächet werde.

V. Alles zuerst in der Mutter-Sprache.

Denn die Mutter-Sprach ist der Vortheil / daß der Discipul nur auß die Sache / die er lernen soll / zu gedenken hat / und daß sich nicht weiter mit der Sprache bemühen. Wenn er nun alles / was zu erlernen / in seiner Mutter-Sprache gefasset / solets keine weitere Mühe / in fremdde Sprachen solches zu übersetzen: Dieweil einerley Bücher / und einerley Ordnung / in allen Sprach-Übungen gebrauchet wird. So fließet auch dieser Nutzen hieraus / daß wenn alle nützliche / und in gemeinen Leben nothwendige Wissenschaften ins Deutsche gebracht / und darinnen gelehret werden / ein jeder nachmahle / wes

Zunehmender Tag.

Aufs.	Unterg.	Unterg.	
St. M.	St. M.	St. M.	
5 31	6 29	5 0	1
5 28	6 32	5 0	2
5 26	6 34	5 0	3
5 24	6 36	5 0	4
5 22	6 38	5 0	5
5 20	6 40	5 0	6
5 18	6 42	5 0	7
5 16	6 44	5 0	8
5 14	6 46	5 0	9
5 12	6 48	5 0	10
5 10	6 50	5 0	11
5 8	6 52	5 0	12
5 6	6 54	5 0	13
5 4	6 56	5 0	14
5 2	6 58	5 0	15
5 0	7 0	5 0	16
4 58	7 2	4 58	17
4 56	7 4	4 56	18
4 54	7 6	4 54	19
4 52	7 8	4 52	20
4 50	7 10	4 50	21
4 48	7 12	4 48	22
4 46	7 14	4 46	23
4 44	7 16	4 44	24
4 42	7 18	4 42	25
4 41	7 19	4 41	26
4 39	7 21	4 39	27
4 37	7 23	4 37	28
4 35	7 25	4 35	29
4 33	7 27	4 33	30

Hollunder-Brandwein zu präpariren.

Nimm reife Hollunderbeeren / so in denn Backofen bey gelinder Wärme sind getrocknet / zerstoße sie gröblich / und mische darunter den dritten Theil Gersten-Malz: Thue dieses so wol vermischet in ein Eydes Gäßlein / gieß darauff heiß Wasser / in welches zuvor etwas Hopffen geweychet gewesen / verwor das Gäßlein wol etwa 5. Tage lang / bis es säuerlich riecht / welches zu befördern man etwas von Hefen dazu thun kan / und distillire es hernach wie oben gemelder. Aus ist belobten Churff. Medici Hauß-Apothecke.

Wochens- Tage.	Harmonischer MAJUS.	Monds- und Planeten-Lauf/ Erweichungen/ täglich Specien/ auch Hauff- und Sitten-Lehren
Sonnab.	1 Phil. Jac. ☿	<b>Walpurgis</b> Diebe und Wölffe töten einander.
<b>XIX.</b> Sontag	2 Von der Fromme u	Freud und Trauer-Wechsel/ Evang. Joh. 16/ v. 19.
Montag	3 <b>Jubilare</b> ♀	*05 4/n. Freud sol man mit Furcht mischen.
Dienstag	4 *Erfind. ♀	<b>6. U. v.</b> Fröhlich im Herren/ traurig in uns.
Mittwoch	5 Florianus ☽	<b>7. U. v.</b> Zeübler es zu gehet/ je fröhlicher
Donnerst	6 Jo. v. d. Pf. ☽	<b>8. U. v.</b> sol man seyn. Fromme Leute müssen
Freitag	7 Juvenalis ♀	<b>9. U. v.</b> Anfechtung haben. Waiss wol geräth/
Sonnab.	8 <b>Eraniel.</b> ♀	*5 12/n. sind alle gute Hebatinnen. Ein fröhl-
<b>XIX.</b> Sontag	9 Von der Straff- Am	pt de 6 Heiligen Geistes/ Evang. Joh. 16/ v. 5.
Montag	10 <b>Castrat.</b> ♀	<b>1. U. v.</b> 3/n. Gottes Geiſt und ein böß Gewissen/
Dienstag	11 Pancrat. ♀	<b>2. U. v.</b> 9/n. wohnen nicht beyſamen. Straf haſset
Mittwoch	12 Christian. ♀	<b>3. U. v.</b> man/ aber Sünde liebet man. Des
Donnerst	13 Gordian. ♀	<b>4. U. v.</b> 9/n. ſer ein ſauerſchender Freund/ den
Freitag	14 Servat. ♀	*0 6/n. ſol inſachender Feind. Wer die War-
Sonnab.	15 Sophia ♀	<b>5. U. v.</b> 6/n. heit ſagt/ findet ſelten Herberge.
<b>XX.</b> Sontag	16 Von der wahren	Beit 11/ Evang. Joh. 16/ v. 23.
Montag	17 <b>Rogate</b> ♀	<b>6. U. v.</b> 9/n. Zwölff Scundra hat der Tag/ was eine
Dienstag	18 Denant. ♀	<b>7. U. v.</b> 8/n. nicht giebt/ das giebt die andere Wöde
Mittwoch	19 Sara ♀	<b>8. U. v.</b> 7-n. <b>Brachſchein.</b> Hunde werden ſeltē
Donnerst	20 <b>Himmliſ.</b> ♀	<b>9. U. v.</b> 11/n. ſett. Es ſind viel mit unwillen
Freitag	21 Valens ♀	<b>10. U. v.</b> from/ ohne ihren Dank. Was von Gott
Sonnab.	22 Helena ♀	*5 12/n. kömmt/ reucht nach dem Himmel.
<b>XXI.</b> Sontag	23 Von zukünftigen	Trä 12/ Evang. Joh. 17/ und 16.
Montag	24 <b>Erandi</b> ♀	<b>1. U. v.</b> 10/ Wer Goet zum Freund hat/ dem
Dienstag	25 Domitia. ♀	<b>2. U. v.</b> 1/n. ſchadet keine Creatur. Was du nicht
Mittwoch	26 Urbanus ♀	<b>3. U. v.</b> 1-n. kanſt meiden/ ſolku willig leiden.
Donnerst	27 Beda ♀	<b>4. U. v.</b> 5/ b. Schmerz wird durch Schmerz ge-
Freitag	28 <b>Wihel.</b> ♀	<b>5. U. v.</b> 1-n. ſtillet. Unſchuldig Blue erdrückt alle
Sonnab.	29 Maxim. ♀	<b>6. U. v.</b> 9/n. Tyrannen/ und ihre Helffer. Selig
<b>XXII.</b> Sontag	30 Von der Sendung	3 de 11/ Heiligen Geistes/ Evang. Joh. 14/ v. 23.
Montag	31 <b>Winfanta.</b> ♀	<b>7. U. v.</b> 10/ v. Wie einer lieſet in der Diebel/
		*7 9/n. Also hat ſein Hauff ein Siebel.

Monds- Viertel/ und  
Witterung.

Wederumb findet ſich unter den  
solten Lichten Specien sehr wenig/  
die auf ein fruchtbares und warmes  
Lengen- Wetter incliniren/  
die meisten zeitlich auf ein unfrucht-  
bares und mit kaltem Wind und  
Regen vermishtes Wetter.

Mit dem letzten Viertel aber  
breyten wieder warme Tage sein  
und daher die Fruchtlosichkeit  
Beginn wahr/ der Frühlinges  
Santfruchtbare Regenzeit/ und  
angenehme Sonnen-Weise mit-  
bringen.

Der neue Brachſchein hat fast  
ein ganzes Jahr die schamfsten A-  
specien/ deren Natur schon vor a-  
ltere für kalt und rauch gehalten  
worden/ doch findet sich auch unter  
denſelben Δ V O/ der auf schön  
und liebliches Wetter giehet.

Eben dieses führt das erste  
Quartier im Schilde/ und incli-  
nirt wegen des vorstehenden S  
und folgenden H/ auf ein der 1er  
von Saat/ und Garten- Früchte/  
sehr schädliches Wetter.

Eine schöne blaue Lintzen zumachen.

Nimm Holzer- oder Hollunder-Beer/ so viel als dir beliebet/ drücke dem Saft darvon aus/ und thue  
gefoffenen Alaun darzu. und Eßig ohngefehr den vierten Theil/ wie auch ein wenig Harn. Ziehe ein  
Zuch dardurch/ und versuch/ ob die Farbe nach gefallen sey.

Standes er auch sey/ zu bessern Verstand gelangen / auch in alle Sachen sich desto besser richten und sünden kan.

VI. Aus der Mutter-Sprach als denn in eine andere.

	Zuehmender Tag			
	Auffg. St. M.	Unterg. St. M.	Unterg. v. St. M.	
Und zwar aus dem Teutschen zuerst ins Hebräisches: weil es eine Haupt-Sprach/ darinnen die älteste Gottes-lehre beschrieben ist: Aus dieser in das Chaldäische/ Syrisch- und Arabische/ als welche eine grosse Verwandtschaft mit einander haben: Ferner in das Griechische/ darinnen ursprünglich die Christliche lehre beschrieben: und so dann/ wie es eines jeden Zweck und Abschen erfordert/ könnte man es auch ins Latein überfegen.	4 31	7 29	10 27	1
	4 29	7 31	10 29	2
	4 27	7 33	10 31	3
	4 25	7 35	10 33	4
	4 24	7 36	10 34	5
	4 22	7 38	10 36	6
	4 21	7 39	10 37	7
	4 19	7 41	10 39	8
	4 18	7 42	10 40	9
	4 16	7 44	10 42	10

VII. Alles ohne Zwang.

1. Durch Strich und Schläge/ wird die Jugend nur Halsstarrig und den Studiis feind. Schemet auch ganz wider die Natur zu seyn: Denn insgemein werden die Knaben darumb gestrichen/ daß sie nicht behalten haben/ was man sie gelehret: Allein/ hätte man es nur recht/ wie es seyn solte/ gelehret/ und ihnen vorgetragen/ was gütlich/ sie würden es auch wol behalten haben/ daß man der Schläge entdrüßiget seyn könnte. Nun aber/ müssen sie des Lehrers Irthumb entgelten/ und daß er die rechte Art zu lehren mit und bey ihnen nicht ausgeübet noch getrieben hat/ welches keines wegen zu billigen. So ist auch der Menschliche Verstand/ also beschaffen/ daß alles/ was er mit Lust fassen und behalten soll/ durch seine Fessel angestrenget werde. Was aber die Sitten/ Mores und Tugenden anlangt/ davon redet Salomonis Geist gar recht: Thorheit stecket den Knaben in Herzen / aber die Ruthe der Zucht wird sie fern von ihm treiben.	4 14	7 46	10 44	11
	4 13	7 47	10 45	12
	4 12	7 48	10 46	13
	4 10	7 50	10 48	14
	4 8	7 52	10 50	15
	4 7	7 53	10 51	16
	4 5	7 55	10 53	17
	4 4	7 56	10 54	18
	4 3	7 57	10 55	19
	4 2	7 58	10 56	20
	4 1	7 59	10 57	21
	3 59	8 0	11 0	22
	3 58	8 1	11 1	23
	3 57	8 2	11 2	24
	3 55	8 4	11 4	25
	3 54	8 5	11 5	26
	3 53	8 6	11 6	27
	3 51	8 8	11 8	28
	3 50	8 9	11 9	29
	3 48	8 11	11 11	30
	3 48	8 12	11 12	31

2. Der

Hollunder-Essig zumachen.

Thue frische Hollunderblüt in ein Bläsern/ oder Thöner Beschir/ geuß des besten Weins oder Bier-essigs darauf/ laß also wol vermacht an der Sonnen/ oder sonst an einem andern warmen Ort stehen/ damit die Krafft desto besser sich austreiben laße. So denn dieselbe recht ausgezogen ist/ welches aus dem Geruch/ oder schöner gelben Farbe/ wie auch aus dem Geschmack ohnschwer abzunehmen/ so seige den Essig durch/ und behalte ihn zum Küchen-Verbrauch/ und andern Nützlichkeiten. Ex eodem,

*Van H. Van Boven  
à Conto. 36. L.*

Wochen- Tage	Harmonischer JVNIVS.	Monds- und Planeten-Lauf Erwehlungen/ tägliche Apoeten auch Haupt- und Seiten-Erdien.	Monds- Viertel und Witterung.
Dienstag	1 Pfingstb.	6/11. n. Wer kein Herz zu Gottes Wort	Zum Beschluß der Heiligen Pfingsttage/ daß sie sich der Himmel in etwas anstahren/ sind aber in trübe Wolcken/ mit Donner und Hagel an eini- gen Orten/ sich verwancken.
Mittw.	2 Quatemb.	12/11. hat/ der ehrentliche lang die Dhrē	
Donnerst	3 Erasmus	* 1/11. und Mund darzu. Wer den Baum lie-	
Freyt.	4 Quirin.	10/11. bet/ lieber auch seine Aeste. Mit gu-	
Sonnab.	5 Bonifac.	10/11. dem Winde ist gut schiffen.	
<b>XXIII.</b> Sonntag	Vom Gespräch Christi 6 Petrar.	mit Nicodemus/ Evang. Joh. 3/10. 1.	Dagegen aber zieleit das letzte Viertel sehr warme und lebhafte Apoeten mit sich/ die müssen auf zur Garten- und Heuwetter deuten/ doch mit dem und wenn vermischet in Strich- Regen und Nachtblügen.
Mont.	7 Donatus	3/11. Es ist erstärcklicher ein Hauff Hirschen/ 7/11. die ein Löw führet/ als ein Hauff Löwe	
Dienst.	8 Mehard.	4/11. die ein Hirsch führet. Wie die Rede so ist	
Mittw.	9 Felician.	<b>C</b> 7. 11. auch das Gemüth. Beherzt gere/ ist	
Donnerst.	10 Frontin.	8/11. halb gefochten. Red wenns die Zeit	
Freyt.	11 Barnabas	2/11. und Noth erzwingt/ Als den die Reden	
Sonnab.	12 Blaudin.	1/11. n. Wolfahrt bringt. Red so lerne zu	
<b>XXIV.</b> Sonntag	Vom reichen Ma 13 1. Tr. Rob.	in u armen Lazarus/ Evang. Luc. 11/10. 19. (Neben.	Das neue Licht schmelzt auch mit zimlich schön- und frucht- baren Tagen dem Sommer seinm Anfang zumachen/ wie- leicht aber nicht ohne Regen/ Sturmwind- und Donnerwet- ter.
Mont.	14 Basilus	8/11. Es ist in der Welt keine grössere Sün-	
Dienst.	15 Vitus	11/11. de als arm seyn. Die Hölle ist voll	
Mittw.	16 Justina	5/11. guter Meinungen. Es ist gefährlich den	
Donnerst.	17 Monran.	8/11. Teuffel eine Handschrift zu geben/ den	
Freyt.	18 Gratian.	4. 11. v. <b>H</b> uschlein. man muß die Quittung	
Sonnab.	19 Gervasij	<b>Δ</b> 5 11/11. v. darauf aus der Höllen holen.	
<b>XXV.</b> Sonntag	Vom grossen Ab 20 2. Tr. Nath.	ndm al, Evang. Luc. 14/10. 16.	Das letzte Quartier hat et- welgemeine/ ist fast adträgliche Aspoeten zu seinen Beferten/ die es wol bey dem alten höf- ferten bewenden lassen/ und bey zum Aufgang dieses Monats/ nichts sonderliches centiren.
Montag	21 Florentin	8/11. Mit grossen Herren essen ist gefährlich	
Dienst.	22 Acharius	11/11. Beg dem ich aß/ und nicht tranc/ dem	
Mittw.	23 Aaron	6. 11. n. sam zürnen/ zürnen lang. Die Wet-	
Donnerst.	24 30. Ruf.	* 11/11. her führen man den hinter den	
Freyt.	25 Regina	8/11. Himmel. Wem zu wol ist der nitte ein	
Sonnab.	26 Eliseus	1/11. Weib. Frauen Haar zeich stark.	
<b>XXVI.</b> Sonntag	Vom verlobten 27 3. Tr. 7. G.	sch aff und Groschen/ Luc. 15/10. 11.	29/11. Wem zurachen stehet/ dem stehet auch 21/11. zuhelffen. Sündigen ist menschlich/ die 21/11. Sünd erkennen Christlich/ in Sün- 26/11. den verharren Teuffisch.
Montag	28 Ladislaus		
Dienst.	29 4. Tr. Dou.		
Mittw.	30 Paul Sed		

**Dince von China zumachen.**




































Man nimmt trockene ganze schwarze Bohnen/ machet sie zu Kohlen/ und fetter zu einem Pulver/ und vermischet es mit Morgenhau- Wasser/ in welchem zuvor Arabisch Gummi zerlassen worden/ und machet damit eine Massa/ diese hut man in Formen/ mit welchen Chinesischen Zeichen ausgehölet/ und lasset sie trocknen,

2. Der Discipul muß sich nicht vor dem Praeceptore einsetzen; sondern ihn lieben und in Ehren halten/ welches von sich selbst aus dem vorigen Lehr-Satz folget: Denn wenn der Praeceptor sein Amt treulich verrichtet/das ist/ rechtmäßiger weise lehret/ so schlet es nicht/ der Knabe muß eine Liebe zu ihm und den studiren gewinnn: Er ehret und respectiret ihn auch/ in dem er täglich siehet und erkennet/ wie so herzlich gut der Praeceptor es mit ihm meine. Wiedrigen falls/menn der Discipul unter dem Zwang der Dinsten lang in der Schul sitzt/ und keine profectus spüret/wird er dem Praeceptor wenigsten im Herzen feind/mühscher ihm alles Unglück auff dem Hals/ und trüge lieber Steine/ als daß er in die Schul gehen/ und sich vom Lehrmeister so übel soll tractiren lassen.	Zunehmender Tag.		Aufg. u. Nr.			
	Aug.	Unverz.			Aufg.	
	St. M.	St. M.	St. M.			
3	47	8	13	ganze	1	
3	46	8	14	Pract	2	
3	45	8	15	Aufg. n.	3	
3	44	8	16	10	51	4
3	44	8	16	11	29	5
3	43	8	17	12	0	6
3	42	8	18	Aufg. n.	7	
3	42	8	18	0	50	8
3	41	8	19	1	3	9
3	41	8	19	1	34	10
3	40	8	20	1	59	11
3	40	8	20	2	12	12
3	39	8	21	2	35	13
3	39	8	21	2	54	14
3	38	8	22	3	5	15
3	38	8	22	Kein	16	
3	38	8	22	schein	17	
3	38	8	22	Unr. n.	18	
3	38	8	22	9	57	19
3	38	8	22	10	48	20
3	38	8	22	11	30	21
3	38	8	22	Anr. v.	22	
3	38	8	22	0	33	23
3	39	8	21	1	4	24
3	39	8	21	1	36	25
3	39	8	21	1	57	26
3	40	8	20	2	20	27
3	40	8	20	2	41	28
3	40	8	20	3	9	29
3	31	8	19	3	schick	30

Ängster Tag, Sommers-Anfang.

Hollunder-Öel zuberefertigen.

Wil man ein Del haben/ so nim frische Hollunderblüt/ thue sie in ein Gläßen Geschir/ geuß dar auf Baumöl des besten und kloresten so viel/ daß sie wol bedeckt werden/ laß dieß an der Sonnen/ oder sonst warmen Orte stehen/ ohngefähr ein Tag oder sunffzehen: Koche es darnoch in einem gedoppelten Gefäß/ wirf die gekochten Blumen hinweg/ und thue frische in diß Del/ laß es wieder umb 15. Tage stehen/ koche sie wie vorhin: thue solches zum dritrenmal/ und drücke die Blumen wol aus/ und sege es zum Drogen beyset. I dem.

Wochen- Tage.	Harmonischer JVLIVS.	Monde- und Planetenlauf/ Erwehlungen/ tägliche Aspecten/ auch Haus- und Stetten-Ehren.	Monde-Wechsel und Witterung.
Donnerst. Freyt. Sonntag.	1 Theobal. 2 M. Heim. 3 Cornelius.	 8. U. v. Wem Gott straffen wil/ dem thut er  10. U. v. in die Augen zu. Sündige nicht/  11. U. v. Gott siehst. Sünd verbedigen/ heiff	 Übermal fänget das volle licht einen neuen Monat an/ der gleich drauff folgende As- pect wil keine sonderliche Sommer Hitze verprechen/ doch glaube das es an heitern tauff auch nicht selten werde.
XXVII. Sonntag Montag Dienst. Mittwoch Donnerst. Freyt. Sonntag.	Vom Splitter M 44. Fr. Ulf. 5 Anshelm. 6 Willibal. 7 Esaias 8 Kiltanus 9 Eyrillus 10 Israel	ichte er/ Evang. Luc. 6/ v. 30. (doppelt sündigen.  Apog. Varnbergigkeit erheber das Gericht.  6/ v. Wer gerne giebt/ den hat man lieb.  10/ n. Nicht nicht mich/ und die meinigen/  11/ n. Sich vor an dich und die Deinigen.  11/ v. Richter sollen lange Ohren und kleine  12/ v. Hände haben. Können wir mit alle  9/ v. eichen/ wollen wir doch alle richten.	 Das erste Viertel verheisset zwar gegen die Mitter desst- ben/ schon und troden Hum- mer/ aber das Ende weret auff Platz/ Regen/ Donner und Sturm-Winde.
XXVIII. Sonntag Montag Dienst. Mittwoch Donnerst. Freyttag Sonntag.	Vom reichen Fiß 11 Fr. Wig 12 Henric. 13 Margar. 147. Frid. 15 Ap. Thel. 16 Hilarius 17 Alexus	er/ Evang. Luc 5/ v. 1.  10/ v. Was einem Gott bescher/ das nimt  11/ n. ihm St. Peter nicht. Wem Gott wol wil  6/ n. dem wil St. Peter nicht übel. Faulheit  6/ v. lohnet mit Armuth. Mühe u. Arbeit  7/ n. fährt durch die Höll. Gott giebt wol  11. U. v. Zugfchwein. den Ochsen/ aber nicht  4/ v. bey den Hörnern. Fleis bricht Eyß.	 Abend aber das neue licht sich eingestellet/ steht nach drei- sen Aspecten beglaubet/ Natur allerdinge eine merckliche ver- änderung des Weitters zuver- machen.
XXIX. Sonntag Montag Dienst. Mittw. Donnerst. Freyt. Sonntag.	Bonder wahren un 18 Fr. Ruth 19 Ruffina 20 Elias 21 Daniel 22 M. Magd 23 Apollinar 24 Christina	den fal schen Gerechtigkeit/ Matth. 5/ v. 29.  Perig. Es ist ein schön Ding wissen was recht  11/ v. ist/ u. das Wiederpiel thun. Zu Arhen  9/ v. sind nur die Wort/ aber zu Sparta  7/ n. die That der Tugend. Gerecht und from  11/ n. seyn/ ist die größte Noth/ die man  2/ U. v. Reibern und Feinden kan anrhun.  8/ v. Gerade zu/ wehret am längsten	 Das erste Viertel vertritt uns zwar zur lieben Erde auf bequemem Wetter und lieb- lichen Sonnenchein/ doch we- gen Föhn/ mit Donner/ Re- gen-Quellen/ und dergleichen vermengt.
XXX. Sonntag Montag Dienst. Mittw. Donnerst. Freyt. Sonntag.	Von sehen Brode 25 Fr. Jac. 26 Anna 27 Martha 18 Pantaleo. 29 Beatrix 30 Berthold 31 Ioh	den voi vier tausend Mann/ Evang. Marc 8/ v. 1.  11/ n. Hunger mache müße Kirchen. Hung.  11/ v. tige sol man mit Worten nicht auff-  2/ v. halten. Wo zween essen/ die halten den  11/ n. dritten frey. Eigen Kost/ ist am besten  8/ n. kauf. Der Bauch macht Diebe/ Hu-  10. U. v. ren/ Mörder und Verräther. Gott  12/ v. kan wenig zeigen/ und vil geben.	

### Schwarze Linde die man bey sich tragen kan.

Nimm ein loth Rhen-Ruß/ gebrandte und gestossene Pflirsch-Kerner/ Butriol und Gallas/ jedes ein loth/ so zu-  
vor in einem Tiegel beydem Feuer geröster sey n soll/ und 2 loth Arabisch Gummi/ stosse das alles zu Pulver redere es  
durch ein Sieblein/ mische es wol untereinander/ verwahre es in ein Büchlein/ und gebrauch es in Wein/ Bier oder  
Wasser.



einbildet/so wird die Gedächtniß ohne alle Mühe und von sich selbst folgen.

4. Die Memoria localis ist ganz und gar verborthen. Es ist aber dieses nichts anders/ als wenn man durch gewisse Figuren/ an besondere Stellen gesetzt und eingebildet/ etwas behalten will/ welches denn ein solch gezwungen Werk/ daß mancher darüber zum Narren worden/ und hat doch nichts rühmliches vor andern damit ausgerichtet.

5. Täglich sollen etliche Stunden zur Recreation oder Erquickung ausgesetzt werden: damit bleibe das Gemüth immer wacker/ und schöpffet keinen Verdruß und Widerwillen zum Studiren/ indem es durch ganz rationale amœnitaten und Spiele unterhalten wird.

6. Der Præceptor sol nichts fragen oder wiederfordern/ er sey denn gewiß/ daß es der Discipul schon gefasset und begriffen habe.

7. So sol man auch nicht zwei Stunden aneinander Schul halten. Denn solches erwecket bey dem Zuhörer eine Unlust: massen unter den Sinnen keiner leichter/ weder das Gehör/ einen Überdruß zu empfinden pfleget

### IX. Gleichförmigkeit in allen Dingen.

2. In allen Sprachen/ Künsten und Wissenschaften/ muß eine Gleichförmigkeit seyn/ beydes was die Art zu lehren/ als auch was die Bücher und Præcepta betriffe: Als die deutsche Grammatica muß übereinkommen mit der Hebræisch/ Griechisch/ Lateinisch etc. so viel immer die Eigenschaften

### Abnehmender Tag.

	⊙	⊙	⊙	
	St. M.	St. M.	St. M.	
	3	42	8 18	ganz
	3	42	8 18	Stach
	3	43	8 17	Aufan.
	3	44	8 16	9 51
	3	45	8 15	10 30
	3	46	8 14	10 52
	3	47	8 13	11 2
	3	48	8 12	11 34
	3	49	8 11	Aufg. v.
	3	50	8 10	0 19
	3	51	8 9	0 48
	3	52	8 8	1 3
	3	53	8 7	1 34
	3	54	8 6	2 15
	3	55	8 5	Kein
	3	57	8 3	Schein
	3	58	8 2	Unt. n.
	3	59	8 1	9 2
	4	1	7 59	9 33
	4	2	7 58	10 4
	4	3	7 57	10 36
	4	4	7 56	11 7
	4	5	7 55	11 37
	4	7	7 53	Unt. v.
	4	8	7 52	0 18
	4	10	7 50	0 49
	4	12	7 48	1 30
	4	13	7 47	2 2
	4	15	7 45	Kein
	4	17	7 43	ganz
	4	18	7 42	Stach

































A conto D's fund auß  
ausführung 10. %

Anfang der Hunde-Reg.

1700.

### Vom Salz des Hollunders.

Man kan nicht allein ein Salz aus den Blättern und Blumen/ so in der destillation dahinten bleiben/ sondern auch aus den Rinden/ so dem ganzen Baum machen. Wann alles trucken gemacht/ zündet man es auf einem reinen Herd an/ und verbrennets zur Aschen/ aus welcher eine Lauge gemacht wird/ mit reinen Wasser/ welches man so oft auf die Asche gießt/ biß kein salziger Geschmack verspüret wird. Die Lauge kläret man durch/ und läßet sie in einem Zigel/ oder Glase abrauchten/ biß das Wasser ganzlich verzehret/ und das Salz dahinten bleibe/ welches wenn es in frischen reinen Wasser wieder zergangen/ und hernach durchgeseiget/ und wie zu vor abgeraucht/ so wird es zu einer schön/hell und reinen Salze.

Wochen- Tage.	Harmonischer AVGVSTVS,	Monde- und Planeten-Lauff/ Erweichungen tägliche Zuversicht auch Haus- und Sündenweiden.	Monde-Wechsel und Bitterung.
<b>XXXI.</b> Sonntag	Von den falschen 18 <b>Er. V. Kei</b>	Propheta/ Evang. Matth. 7/ v. 15.  1/ v. Hüt dich für lachenden Wirthen/ und	 Das volle Licht/ so sich nach im vorigen Monat begibt/ hat nichts besonders von Spe- cium/ das eine merkliche Ver- änderung anstiften sollten/ die müssen insuliren auf gut Auffg. weite.
Montag	2 Moses	 1/ v. und weinenden Pfaffen. Von launern	
Dienstag	3 August	 1/ n. Bräuten/ sitessen launere Wasser. Güter	
Mittwoch	4 Syriacus	 1/ v. Schwein/ falcher Schatten. Ist es Fuchs	
Donnerst.	5 Domin.	 10/ v. oder Hase? Wer leicht glaubt/ wird	
Freyt.	6 <b>Ant. Ch.</b>	 1/ v. leicht bezogen. Glaub/ lieb/ Treu und	
Sonnab.	7 Donatus	 8/ n. Ehr/ die schlaffen leyber alle vier.	
<b>XXXII.</b> Sonntag	Von rechten Bes 8 <b>Er. Dm.</b>	tauch des Mammon/ Evang. Luc. 16/ v. 1. <b>C</b> 1. 11/ v. Der grosse Gott Mammon hat viel	 Aber nachdem das lept. Quartier sich präsentirt/ for- get das andern Tages 5 H ein sehr rauher und kalter Wind der den sieben Feid- Fröckten grestt Gefahr androhet. Gott wende allzum besten
Montag	9 Romanus	 9/ v. Dieb. Müßig Geld/ thut zwey böse	
Dienstag	10 <b>Leont.</b>	 9/ v. stück/ es bekümmert den Besizer u. die	
Mittw.	11 Titus	 1/ n. Stadt darin es liegt. Geld macht alle	
Donnerst.	12 Clara	 8/ v. Huren frohn. Geld hauer keinen Schalk	
Freyt.	13 Hippolit.	 1/ n. den Kopf ab. Wer viel Geld hat	
Sonnab.	14 Eusebius	 1. u. n. <b>Herbst.</b> muß viel sorgen. Unredt	
<b>XXXIII.</b> Sonntag	Von der Zerstör 15 <b>Er. St. O.</b>	ng der Stadt Jerusalem/ Luc. 19/ v. 41. Gut gediet nicht.	 Diese Meinung aber ist das wenigst nicht beträcht- lich/ sondern nach der beglaub- ten Natur seiner Assecten/ aus Sünde Wetter und Sonnens schein/ doch nicht ohne Wind. Regen und rauhe Luft verpre- det.
Montag	16 Noctus	 4/ v. Wo Bitterrache kommet in das Land/	
Dienstag	17 Agapetus	 11/ v. Da ist Zerstörung für der Hand. Gott	
Mittw.	18 Helena	 6/ v. hat zwar Flüße von Wolle/ aber auch	
Donnerst.	19 Ebaludus	 1/ n. Hände von Eisen. Wo Gott nit/ Hauff	
Freyt.	20 <b>Remig.</b>	 2/ n. hält/ da ist weder Stern noch Glück.	
Sonnab.	21 Athanasi.	 8/ v. Das ist ein glückseliger Mann/ der	
<b>XXXIV.</b> Sonntag	Von dem bußfert 22 <b>Er. Phil.</b>	gen Jöner/ Evang. 18/ v. 9. <b>C</b> 11/ v. 4/ n. Stolge Leute spiegeln sich in ihrem eige-	 So schmelet auch das 11. Wechsel sich nach seinem Pre- cipal zu conformiren/ und die Fundamente mit einer ange- nehmen Sonnen-wärme zu stiften/ wenn nur nicht/ so sch/ einen Winterhasen/ das unter massen möchte.
Montag	23 Zachaus	 1/ v. nen Schatten. Hochmütige Leute	
Dienst.	24 <b>Barthel.</b>	 1/ v. halten den Kopf wie eine Kage wenn sie	
Mittw.	25 Eudovic.	 1/ n. eine Maus trägt. Je größer Hoffart/	
Donnerst.	26 Zenarus	 8/ n. je größer Narr. Stolge Wetber böse	
Freyt.	26 Gebhard.	 Kinder- mütter. Wer sich selbst lieber/ de	
Sonnab.	28 Augustin.	 10/ v. hassen viel. Hochmuth thut nit	
<b>XXXV.</b> Sonntag	Vom taub- stumm 29 <b>Er. J. S.</b>	en Menschen/ Evang. Marc. 7/ v. 31. Gut.	 Gott gehet ober umb mit seinen sa- 1/ o. chen. Das Werck lobet den Mei- 4/ v. ster. Unglück wil nicht veracht seyn.
Montag	30 Benjam.	 1/ o. chen. Das Werck lobet den Mei-	
Dienst.	31 Rebecca	 4/ v. ster. Unglück wil nicht veracht seyn.	

Schreiben als obs mit Silber wäre.

Man Wißmuth/ zerreibs auf einem Reibstein mit klarem Wasser so lange/ bis du vermeinst das es  
genug sey/ laß es trocken werden/ temperire es ein wenig mit Safran und Summi/ schreib dann was  
dir beliebt/ so wirds schwarz/ aber wenn mans mit einem Wolfs- oder Bären-Zahn glättet/ so schel-  
nuss als Silber.

Schafften der Sprachen es zulassen: denn dieses hilft dem Verstand trefflich viel; ja eine jede Sprache wird desto leichter gefasset und behalten. Also auch in andern Wissenschaften/ trägt die Gleichförmigkeit mercklich viel bey/ und erwecket scharfe Sinnen/ gar eigentlich nachzudencken/ wie eine Sprache von der andern abweiche/ und wann man sie übereinkommen; wie weit eine Kunst mit der andern übereinstimmet / oder von ihr unterschieden sey.

2. Zu der Beschreibung einer Kunst sol nichts frembdes eingemischet werden; denn eine solche Rede/ die vielerley Verstand und Bedeutung hat / lauffe wieder den finem docendi, macht den Verstand irre/ oder hindert den selbstigen wenigsten.

4. Kein Kunst-Wort/ oder terminus artis, in einer Disciplin, soll der andern zurwieder lauffen / sondern welcher massen es in einer gebraucht/ also muß es auch in der andern gebraucht und verstanden werden: oder man müßte es gar aus/ und substituare ein bequemeres an dessen stat.

IX. Erst ein Ding an ihm selbst/ hernach die Weise von dem Dinge.

1. Keine Regel sol man geben/ ehe man die Materie/ und die Sprache eines Auctoris verstehet: diß scheint ganz ungereimt und widersinnlich zu seyn; aber die Erfahrung bezeuget es gleichwol daß es wahr ist: denn was richtet man in einer Sprache aus/ wenn man noch nichts in keinem Auctore gelesen/ oder lesen hören/ ob einer schon alle Regeln im Kopf hätte; ja daraus gleichsam geprosset.

Abnehmender Tag.		Aufg.		Unters.		Aufg. n.	
St. N.	St. M.	St. N.	St. M.	St. N.	St. M.	St. N.	St. M.
4	19	7	41	8	22	1	
4	21	7	39	8	49	2	
4	24	7	37	9	24	3	
4	35	7	35	9	51	4	
4	26	7	34	10	26	5	
4	28	7	32	10	53	6	
4	30	7	30	11	30	7	
4	32	7	28	11	54	8	
4	33	7	27	Aufg. v.		9	
4	35	7	25	0	38	10	
4	37	7	23	1	2	11	
4	39	7	21	1	55	12	
4	41	7	19	Kein		13	
4	42	7	18	Schein		14	
4	44	7	16	Unt. n.		15	
4	46	7	14	7	50	16	
4	48	7	12	8	20	17	
4	50	7	10	9	1	18	
4	52	7	8	9	32	19	
4	53	7	7	10	4	20	
4	56	7	4	10	50	21	
4	58	7	2	11	36	22	
5	0	6	0	Unt. v.		23	
5	2	6	58	0	35	24	
5	4	6	56	1	8	25	
5	6	6	54	1	50	26	
5	8	6	52	2	30	27	
5	10	6	50	3	40	28	
5	12	6	48	Schein		29	
5	14	6	46	sonst		30	
5	16	6	44	Nacht		31	

21. In die Febr. Pascha  
zu 2. September gely. 11. 1/2  
Das Magd. Spiz zu  
Linnelant 3/4  
to à dito. zu Syon 2. 12.

21. In die Febr. Pascha  
September gely. 6. 1/2  
Ende der Hundstage.  
Nach Aufg. gely. 11. 1/2

Ein bewehrtes Arney-Mittel vor das Hauptwehe.

Nim Hollunderbläte 2. Handvoll: Rosen und Sereannenblumen jedes eine Handvoll/ schneide und zerlasse alles zusammen ganz klein/ geuß Hollunder-Esig und Hollunderblät-Wasser jedes gleich viel darauf: thue zu dem angebrachten Saft das weiß von 2. Eiern, welches zuvor wol zerrieben worden: nehe hier ein zweyfache Tüchlein / und lege sie also auff die Seiten und über die Schläffe. Es thut auch wol das Hollunderbläts-Wasser/ mit Esig und Eyweiß vermischet alleine; besonders in hitzigen Fiebern/ und nach einem starken Rauch. Idem.

Wochen Tage.	Harmonischer SEPTEMBER.	Monchs- und Planeten-Lauff/ Erweichungen/ tägliche Aspeccen/ auch Tag- und Stern-Expre.	Monchs-Bierzel und Witierung.
Mittw.	1 Egidius	♄ 1/n. Unglück hat einen breiten Fußes ste-	<p>Wiedernab begiebt sich die vñ. Licht nach in obigen Monat. Der drantz folgende Planet ♄/ verfercht den Marsischen Planeten nach/ Wieder und ansernem Herbst- Wetter / aber ♄/ dencket von rauher Luft und Regen- Wolken.</p> <p>Das letzte Quartel macht swar eine Hofnung zu wär- men und trocknen Sonnen- Tagen dar-in war die übrigen Planeten nicht im Wege ste- hen mögten.</p> <p>Es hat auch das neue Licht solche Affecten welche drein für warm/ theils für kalt ge- halten werden. Welche also nach jenem schon kühlich und warme Tag- nach drein aber kalt und rauhe Zeit folgen.</p> <p>Das erste Viertel/ schmetzt nach dem die vermutheten Regen- Wolken vertriehen/ und der rauhe Wind sich geleget zu Wetter zum Anfang des Herbstes/ und späten Endte zu bejstren.</p>
Donnerst- Freyt.	2 Ephraim	♄ 1/n. her fest wo es hin löst. Kranckheit löst	
Freyt.	3 Justus	♄ 1/n. mit Zentnern und gebet mit Quinc-	
Sonntag.	4 Mansuet.	♄ 7/n. lein weg. Noth und Fahr mache manckē	
<b>XXXVI.</b> Sonntag	Vom barmherzig	gen Samariter/ Evang. Luc. 10/ v. 23. (ein Herr.)	
Montag	5 St. Vitus	♄ 10/n. Daß Ey hat nicht: Sefz/ Inck wil nit:	
Dienst.	6 Magnus	♄ 11/v. Quater drey/ die geben fren. Varn:	
Mittw.	7 Victor	♄ 11/v. herzigkeit siehet auf die Noth/ u-	
Donnerst- Freyt.	8 St. Vit.	♄ 6/n. nicht auf diellesach. Freunde sind gut/	
Sonntag.	9 Bruno.	♄ 6/v. aber wehe dem/ der sie brauche in Noth-	
Montag	10 Valerian.	♄ 2/n. Ein Mensch ist des andern sein Engel	
Dienst.	11 Scoltus	♄ 10/n. und Teufel. Hülf und Gnad hat	
<b>XXXVII.</b> Sonntag	Von den zehn Auß	en/ Evang. Luc 17/ v. 11. (ein warum?)	
Montag	12 St. Job	♄ 4/n. Undanck/ Hoffart/ und Neid/ sind drey	
Dienst.	13 Amarus	♄ 2. ll. v. <b>Wilt/ Galt</b> Böse Hölles Hunde.	
Mittw.	14 St. Erich.	♄ 8/n. Christliche Liebe siehet Undanck-	
Donnerst- Freyt.	15 Euphem.	♄ 12/n. barkeit nicht an. Undanck ist böse	
Sonntag.	16 Euphemia	♄ 11/n. Kraut. Da der Kranck genos/ je ärger	
Montag	17 Lambert.	♄ 11/v. er was. Undancks Wolfahrt wird sel-	
Dienst.	18 Modest.	♄ 3/v. ten alt. Undanck ist täglich Brodt.	
<b>XXXVIII.</b> Sonntag	Von der unnützen	Bau/ Sgorge/ Evang. Matth. 6/ v. 24.	
Montag	19 St. Jon	♄ 1/v. Mit hundert Pfund unnützer Sgorge/	
Dienst.	20 Fausta	♄ 3. ll. v. kan man nit eine etwige Schuld be-	
Mittw.	21 Warg.	♄ 3/v. zahlen. Sors giebt wol den Vögeln	
Donnerst- Freyt.	22 Maurit.	♄ 3/v. Kost/ aber sie müssen darnach fliegen.	
Sonntag.	23 Joel	♄ <b>Wilt/ Galt</b> Geld/ Geld/ schreie die ganze Welt.	
Montag	24 Kobertus	♄ 3/n. Geld hat Ehr. Geld du bist frein und	
Dienst.	25 Eleophas	♄ 9/v. werth/ wers nicht glaubt ist verkehr.	
<b>XXXIX.</b> Sonntag	Vom erweckten J	üngling zu Nain/ Evang. Luc. 7/ v. 11.	
Montag	26 St. Eyp.	♄ 3/v. Was Gott am liebsten hat. daß führet	
Dienst.	27 Judith	♄ 8/v. er jung hin. Wol gelebt/ wol gestorben.	
Mittw.	28 Wencesl.	♄ 1. ll. v. Der Tod acht/ kein Gewalt noch Sur/	
Donnerst- Freyt.	29 Wilhel.	♄ 5/v. dem Pabst er wie den Vaurē thut.	
Sonntag.	30 Hieronym	♄ 11/v. Wahs Gott wil han/ so mus man dran	

Durch die Schalen eines Eges zu schreiben.

Reib Aaun wol und feibel mit Eßiq/ schreib damit anwendig auf die Schalen / laß es heisser  
Sonnentrocken/ leg es in scharffen Eßiq/ drey oder vier Tage/ laß es wieder trocknen / soch das Eys  
und löse die Schalen davon ab/ so werden die Buchstaben auf dem harten weissen zusehen seyn.



Freyt- Sonnab.	1 Memigius 2 Bollrad	*5 1/v. Leb als wolltestu alle Tage sterben / und ♀ 1/v. schlaf als wolltestu ewig leben.
<b>XL.</b>		
Sontag	Vom Wasserfächigen	und Sabbat/ Evang. Luc. 14/ v. 1.
Montag	3 17. Fr. Jair.	♂ 2 1/v. Beym ersten Verische sol man nit fra- ♂ 9/n. gen/nach dem Essen ist gut Nachschlag.
Dienst.	4 Transist.	♀ 1. n. Noch hat keine Feiertage. Gott ist al-
Mittw.	5 Sibes	♀ 2 3/n. ler Künste Dacer. Nitemond dan es
Donnerst.	6 Spes	♀ 3 Periz. machen so das es jedem gefallen thu.
Freyt.	7 Valentia	♀ 3 3/n. Kunst was / so trit herfür. Kunst
Sonnab.	8 Dionysj	♀ 1 1/v. nites bleib hinter der Thür.

⊕  
Nuch dieses Monats volle licht hat sich noch im vorigen geben. Winter andern rinar schätzen/ findet sich auch 17. 2 in einem Gefährten / der mehr auf thug und treuen / küm- naß und seuchtes Wetter sich tet.  
☾  
So dürffte auch das letzte Viertel bey der Herbst- Mo- nate verbleiben / und ein zu- r betteres / aber unbeständiges Wetter mit kalten Winden und Feuchtheiten / nach sich ziehen.

<b>XXI.</b>		
Sontag	Vom fürnehmsten Geb	oth/ Evang. Matth. 22/ v. 34.
Montag	10 18. Fr. Const.	♂ 8/n. Jacobs Gruß / und Judas Treu/ twr.
Dienst.	11 Burchard	♀ 11. den alle Morgen neu. Haß und Reid/
Mittw.	12 Maximus	♀ 11. U. v. Winterstein. machen die Hölle
Donnerst.	13 Joel	♀ 9/n. weit. Judas Kuf macher Betrã-
Freyt.	14 Walfried	♀ 21. n. theren nicht froist. Wort machen fet-
Sonnab.	15 Hedwig	♀ 16/v. nen Meister / der ein Hauf bauen kan
	16 Gallus	♀ 4/v. das ist ein Mann. Gott und gung.

☉  
Eben also scheint der neue Winterstein mehr mit Wol- dig / neblichter und unange- der Luft / als stücklicher Son- nenwarme / die Windele zu beschleunigen.

<b>XXII.</b>		
Sontag	Von dem Eichbrüch	gen/ Evang. Matth. 9/ v. 1.
Montag	17 19. Fr. Flor.	♀ 4/v. Vey guten Tagen und Wein/wil das
Dienst.	18 Lucas	♂ 11/v. Podagra seyn. Gott hat einen jeden
Mittw.	19 Polom.	♀ 8. U. n. zu einem Wächter u. Arg seinis lei-
Donnerst.	20 Wendelin	♀ 8 Apog. bes besteller. Große Städte grosse
Freyt.	21 Ursula	♀ 9/n. Sünden. Schuld und der Tod schlech-
Sonnab.	22 Cordula	♀ 11/v. unversehens ins Hauf. Noch hat kein
	23 Severin.	♀ 11/n. Besig noch Rigel: kein Schand noch

☾  
Mit dem ersten Quartier gebet die Sonne zugleich in den Scorpion / und scheint viel giftige Fruchtigkeiten / te gar tödliche Krankheiten zu verursachen.

<b>XXIII.</b>		
Sontag	Vom Bescheytelich	en K Leib/ Evang. Matth. 22/ v. 1.
Montag	24 20. Fr. Sal.	♀ 4/n. Blind sey das Weib/ taub sey der Mann/
Dienst.	25 Erysinus	♀ 11/n. Wo Lieb in Eh sol lang bestohn. Ich wil-
Mittw.	26 Amandus	♀ 7/n. ste gern wie der Mann hieß / der sich
Donnerst.	27 Victoria	♀ 10. U. 1 sein Weib nicht norren tieß. Des-
Freyt.	28 Simon	♀ 7/n. ser mit einem bösem Weibe in der
Sonnab.	30 Theodor.	♀ 11/n. Ehe gelebt / denn mit einer frommen
		♀ 11/n. Huren in Unzucht.

☉  
Aber der volle Mond hat ein paar besondere Aspecten / darauf eine merckliche Besse- rung zu hoffen.

**XLIV.** Von des Königlich en Sohn/ Evang. Joh. 4/ v. 47.  
31 21. Fr. Wolf  
 ♀ 1/v. Große Herren/ grosse Sorgen.

**Auf allerhand Bäume und Früchte Buchstaben zu schreiben.**

Wenn die Bäume noch klein/ bindet man allerhand eyserne / oder Zinnerne Buchstaben / wie die Schriftigester für die Buchdrucker eben machen / umb dieselben. Auf andere Früchte bindet man Formen von Holz / oder hölzernen Keller darinnen die Buchstaben gebildet: Mit zu wachsen der Frucht / erheben sich auch die Buchstaben / wie solches an den Körb- sen insonderheit / weil sie eine glatte Rinde haben / zu sehen.

	Abnehmender Tag.					
	Aufg.		Unters.		Aufg. u.	
	St.	M.	St.	M.	St.	M.
1. In den ersten Jahren/ sondern) die Zeit seines Lebens/ alle die Exempel/ so er aus der Grammatic mühsam genüg hat auswendig lernen müssen/ in denen Scriptoribus jemals fürkommen sind. Was müget es denn einen Knaben/ mit bleuen und schlagen so viel patronymica, un ander ungerichte Ding zufassen/ daß er nachmals/ wegen anderer Studien/ wieder gutwillig vergessen muß? Es heißt krieger erst das Korn/ nemlich die Sprache/ darnach lere dich nach dem Grammaticalischen Sach umb: Werkomme erst das Geld/ darach lauffe den Beutei/ da es hinein solgeleget werden.	6	17	5	43	8	32
2. Die Regeln sollen nicht zur Vorbereitung: auch nicht so wol zum Nachrich/ als fürnemlich zur Bestetigung gebraucht werden. Dieses folget aus igt gesagten von sich selbst: Und ob sich schon alle Schulen hieran stossen/ so ist es doch pur lautere Arbeit/ wie ungerichtet es auch scheint. Zwar/ dürffte mancher/ der nicht nachsinnert/ sagen: er wo zu dienen sonst die Regeln/ als daß sie den Angehenden eine Handleitung geben/ und ihn vorbereiten/ desto fertiger die Sprache zufassen? Aber das sind ungegründete speculationes, mit denen die praxis, oder Erfahrung nit übereinstimmet. Ja es sind unbesonnene Vorurtheile/ oder prejudicia: massen ein Discipul in wenig Stunden mehr Regeln von sich selbst ex usu merken/ als er mit auswendig lernen derselben ohne application, in vieler Zeit nicht fassen noch begreifen kan.	6	19	5	41	9	18
3. Es muß aus der Materie vorher ein Entwurfften Verstand ( habitus) gefasset seyn/ ehe die Regeln darzu kommen. Alles dieses hänge am	6	12	5	39	10	4
	6	23	5	37	10	50
	6	25	5	35	11	36
	6	27	5	33	Anfg. v.	
	6	29	5	31	1	2
	6	31	5	29	1	46
	6	33	5	27	2	30
	6	35	5	25	3	18
	6	37	5	23	Rein	
	6	39	5	21	D Schein	
	6	41	5	19	Unt. n.	
	6	43	5	17	5	59
	6	46	5	14	6	56
	6	48	5	12	7	36
	6	50	5	10	8	28
	6	52	5	8	9	19
	6	55	5	5	10	4
	6	57	5	3	11	3
	6	59	5	1	Unt. v.	
	7	1	4	59	1	0
	7	3	4	57	2	6
	7	4	4	55	3	14
	7	7	4	53	4	32
	7	9	4	51	5	46
	7	11	4	49	D Schein	
	7	13	4	47	ange	
	7	15	4	45	Nache	
	7	17	4	43	Anfg. u.	
	7	18	4	42	8	52

*16. Wann St. Weiffen anlangt  
13. 54. Junij. 1578*

*Nach L. K. g. p. s. i. n. h.*

**Wider das schwere Schrechen.**

So bald ein Kind geboren wird/ damit es von diesem Ubel besreyet bleibe/ sol man ihm einen Löffel voll Hollanders blist. Honig eingeben/ aus welcher alle faule und böse Materien/ so es in Mutter-Leibe gesamlet/ gar sonst abführet. Wenn aber Erwachsene mit dieser Krankheit befaffet/ sollen dieselben als bald purgiren/ und wenn der Frühling kommt/ die Rinden von den Wurgen des Hollanders in Molken gebetlet/ und mit etwas Zucker vermischet/ des Morgens niters täglich einen guten Trunk dann zusich nehmen. Idem.

Wochen- Tage.	Harmonischer NOVEMBER.	Monds- und Planeten-Lauff Erweichungen/räthliche Asperren/ auch Haus- und Sittenlehren.	Monds- Viertel und Witterung.
Montag	1 <b>All. Hell</b> ☉	♄ 16. Große Leute/ große Ansehungen. Noth	Das Letzte Viertel / geht Nebel zu machmassen/ das sich das kalte Wetter/ die unge- stimmten Winde/ in die nicht auch die frostige/ Schnee-Luft über vermehren/ als vermin- dern werde.
Dienst.	2 <b>All. Ecu</b> ☉	♄ 17. 3/n. lehre beten: Furcht macht Reiche. Grof-	
Mittw.	3 <b>Milarius</b> ☉	♄ 18. 1/v. se Herren bedürffen auch anderer Leute	
Donnerst.	4 <b>Orto</b> ☉	♄ 19. 1/2. Hülfle und Noth. Gut Glück muß	
Freyt.	5 <b>Wandin</b> ☉	♄ 20. 1/n. man regiren/ das böse überwin-	
Sonnab.	6 <b>Leonhard</b> ☉	♄ 21. 1/v. den. Wenig Wort/ aber viel Krafft.	
<b>XIV.</b>	Vom Schul- und	Sch	Hingegen dürfte der neue Christlich in uns einen und den andern heiligen Tag/ so wie in die Zeit leidet/ über verhö- ren gommen / obshen mit star- ken Thut/ und scharffen Nach- ströfen.
Sonntag	7 <b>St. Erh.</b> ☉	♄ 22. 9/v. Wer gerne zahlet ist allezeit reich. Wöse	
Montag	8 <b>Severus</b> ☉	♄ 23. 3/n. Zahlet/ sind gute Mähler. Seichen	
Dienste	9 <b>Theodor.</b> ☉	♄ 24. 10. n. Gold wird zu Bleh/ wenn man	
Mittw.	10 <b>Landoph.</b> ☉	♄ 25. 1. u. n. <b>Schifflein</b> . es wieder fodert. Ei-	
Donnerst.	11 <b>Marin.</b> ☉	♄ 26. 4/n. he dich für/ Zren ist mistlich. Als	
Freyt.	12 <b>Jonas</b> ☉	♄ 27. 6/v. einer thut/ so geschicht ihm. Wiltu	
Sonnab.	13 <b>Eugenius</b> ☉	♄ 28. <b>Wint</b> seyn ohne Lück/ so verhalt dein Glück.	
<b>XV.</b>	Vom dem Keyserli-	chen	Das erste Viertel hat unter sichem Comitat auch * O * eines gutt und gütigen Asper/ der die Winter- Kälte und Hagel/ die oben des Wint- schneem / in etwas besänfti- gen dürfte.
Sonntag	14 <b>St. Erh.</b> ☉	♄ 29. 1/n. Es sind falsche Menschen/ die Worte ei-	
Montag	15 <b>Hugolus</b> ☉	♄ 30. n. nes Egelg/ und Klauen einer Ka-	
Dienst.	16 <b>Hugo</b> ☉	♄ 31. 8/v. gen haben. Die gelehrten Narren/	
Mittw.	17 <b>Alphonsus</b> ☉	♄ 32. 6/v. sind über alle Narren: wenn sie ihre	
Donnerst.	18 <b>Weighar.</b> ☉	♄ 33. 5. u. n. Kunst nicht wol brauchen/ und ke-	
Freyt.	19 <b>Elisabeth</b> ☉	♄ 34. 3/n. nen treiben Politischen Bes: stand	
Sonnab.	20 <b>Herman</b> ☉	♄ 35. <b>KOZ</b> 1/n. haben. Red fürchtig es lüge ein	
<b>XVI.</b>	Vom des Jatri Eb-	chier	Brand im Feuer letu/ Evang. Matth. 9/v. 18. 6/n. Der gedentet alle Tage zu sterben/ kan 10/v. nimmer verderben. Der Todt 7/3. n. mache viel Wunden. Es ist kein schö- 9/v. nere Music/ denn wo Mund und Herz 11/n. zusammen stimmen. Eöhren stebet 1. u. n. keinen frey als den Argren. Kinder 5/n. machen lieb und Leid.
Sonntag	21 <b>St. M. D</b> ☉	♄ 36. 6/n. Der gedentet alle Tage zu sterben/ kan	
Montag	22 <b>Excellia</b> ☉	♄ 37. 10/v. nimmer verderben. Der Todt	
Dienst.	23 <b>Clemens</b> ☉	♄ 38. 7/3. n. mache viel Wunden. Es ist kein schö-	
Mittw.	24 <b>Jostas</b> ☉	♄ 39. 9/v. nere Music/ denn wo Mund und Herz	
Donnerst.	25 <b>Sabrin.</b> ☉	♄ 40. 11/n. zusammen stimmen. Eöhren stebet	
Freyt.	26 <b>Conrabus</b> ☉	♄ 41. 1. u. n. keinen frey als den Argren. Kinder	
Sonnab.	27 <b>Büncher</b> ☉	♄ 42. 5/n. machen lieb und Leid.	
<b>XVII.</b>	Vom Einzug Chri-	sti zu	Jerusalem/ Evang. Matth. 21/v. 1. 3/v. Große Herren lassen sich dieffen. Süß- 2/v. se Wort/ und ein freundliches Herz/ 8/v. sind/ gar selten beyfammen.
Sonntag	28 <b>Advent.</b> ☉	♄ 43. 3/v. Große Herren lassen sich dieffen. Süß-	
Montag	29 <b>Eberhard</b> ☉	♄ 44. 2/v. se Wort/ und ein freundliches Herz/ 8/v. sind/ gar selten beyfammen.	
Dienst.	30 <b>Andreas</b> ☉	♄ 45. 8/v. sind/ gar selten beyfammen.	

### Gold oder Silber auf Glas oder Harnisch zu schreiben.

Nimm Muschel/ Gold oder Silber/ das noch nicht mit Summa- wasser bereitet ist/ thue es in ein halb Loth Scheide- wasser/ und ein halb Loth Saft/ der von Kirschblüthe gemacht ist/ geuß beides zusammen/ temperire das Gold und Silber damit/ mahle und schreibe denn auf Glas oder Harnisch/ und laß es wol trocken werden.



am vorigen: denn dadurch/ daß der Autor stets getrieben wird/ die paradigmata, und andere Dinge an vielen Orten öfters wiederholet werden/ fasset der Verstand ihm selbst eine ideam, und mercket jene Regeln/ die er aus der Grammatica recht geböret sonder alle Mühe. Korints hernach/ daß der Discipul die Regeln selbst lesen und verstehen kan/ so daß/ es desto mehr/ und gehet alles ungezwungen und mit grosser Lust zu.

5. Keine Sprache sol die gelehret werden/ biß man erst die Sachen/ so in derselben sollen abgehandelt werden/ in der Natur-Sprache recht gelernt und gefasset habe. Diß bedarff keiner weitern Erklärung/ steiß aus ist gesagt/ wie auch aus obigem 5. Articul klar genug.

X. Alles durch Erfahrung und stückliche Untersuchung.

Keine Regel/ auch kein Lehrbrieff wird zugelassen/ der nicht gründlich auffsehe untersucht/ und in der Prob richtig erfunden worden: denn es muß Sicher- und Gewißheit daseyn/ wo man nit fehlen sol.

1. Darumb gilt keine Autorität/ bloß und schlecht/ wenn nicht Ursach und Grund da ist

2. Auch lange Gewonheit ist nichts zu achten: denn sie kan keine Ordnung noch Befehle geben.

XI. Nichts aussershalb der sürgenommene Autor;

Und wird dieser einig und allein so lange getrieben/ biß er wol und völlig angenommen/ und gleichsam verdeckt sey/ doch hat auch die Grammatica ihre bestimte Zeit.

1. Dar-

Abnehmender Tag.

	⊙	⊙	☾		
	Aufs. Unterg.	Aufs. n.	St. M.	St. M.	St. M.
7	20 4	40	9	44	1
7	22 4	38	10	32	2
7	24 4	36	11	20	3
7	26 4	34	12	8	4
7	28 4	32	1	8	5
7	30 4	30	2	17	6
7	32 4	28	3	26	7
7	34 4	26	4	40	8
7	36 4	24	Kein		9
7	37 4	23	Kein		10
7	39 4	21	Unt. n.		11
7	41 4	19	5	30	12
7	43 4	17	6	32	13
7	45 4	15	7	33	14
7	46 4	4	8	34	15
7	48 4	12	9	35	16
7	50 4	10	10	36	17
7	51 4	9	11	37	18
7	53 4	7	Unt. n.		19
7	54 4	6	1	39	20
7	55 4	5	2	40	21
7	56 4	4	3	41	22
7	57 4	3	4	42	23
7	59 4	1	5	43	24
8	0 4	0	6	44	25
8	1 3	59	7	45	26
8	3 3	57	8	46	27
8	4 3	56	9	47	28
8	5 3	55	10	48	29
8	7 3	52	11	49	30

*In Magd à la Courte qu'on  
gubay 3/4*

1700.

Wieder die Flüße im Haupt.

So einer mit vielen Flüßen geplaget were/ der kan sich des Hollunder-Brandweins gebrauchen: denn er die Wässerlichen Feuchtigkeit aus dem Leibe führet: Man kan täglich/ nach einem Bräulein/ früh Morgens ein Glasgen davon genießen. Das Hollunder Salz ist auch sehr nützlich im Frühling und Herbst alle Morgen eines Scrupels schwer/ in einem weichen Ey/ oder bequemen Syrup zugebrauchen; man muß aber drey Stunden darauff fasten. Ex codem,

Wochen- Tage.	Harmoischer DECEMBER,	Monds- und Planeten-Lauff/ Erweichungen/ äglt/ & Apostel/ auch Haus- und Sitten-Lehren.	Monds- Viertel / und Witterung.	
Mittw.	1 Arnold.	2/v. Glück läßt sich gleich finden / behalten.	Das letzte Quartel erzeigt ich zwar anfangs etwas freund- lich und geint. weil aber beim Ende ein paar sonderbare Aspeten mit einfallen so vermüthe daher strenge Kälte/ und stürmische Winde.	
Donnerst.	2 Candidus	6/v. ist Kunst. Glück komme nicht von schlaf-		
Freyt.	3 Esaianus	11. II. v. fen. Es kömmt allezeit Pharaos/ der		
Sonnab.	4 Barbara	8/II. Joseph nicht kenne.		
II.		Von den Zeichen	Noch einken äuret sich der Neumond / demt folgen auf dem Fuß weiß simple und schlichter weiche es bey einer erträglichen Winter- Kälte/ und unfeindlichen Wetter dürften bewenden lassen.	
Sonnt.	5. Ad. Sab.	2/v. Was ein jeder für ein Gewissen vor		
Mont.	6 Nicolaus	9/n. das jüngste Bericht bringen wird eben		
Dienst.	7 Agathon	8/II. solchen Richter wird er auch si. den.		
Mittw.	8. Eusef.	6/II. Christ Wort sind selt und süß; / bet		
Donnerst.	9 Joachim	3/v. sie lassen sich nicht leichtlich verdon. 7.		
Freyt.	10 Judith	1. II. n. Jennerscheit. Aller Tag Abend.		
Sonnab.	11 Domasus	8/II. ist noch nicht kommen.		
L.		Vom Johanne im		Noch einken äuret sich der Neumond / demt folgen auf dem Fuß weiß simple und schlichter weiche es bey einer erträglichen Winter- Kälte/ und unfeindlichen Wetter dürften bewenden lassen.
Sonnt.	12. Ad. Val.	7/II. Eine Memme / oder feig Herz mache		
Mont.	13 Lucia	3/v. zehen. Ein Wort/ein Wort/ein Mann		
Dienst.	14 Nicafius	2/n. ein Mann. Kein schwerer Arbeit ist/		
Mittw.	15 Quartinb.	6/II. denn andere Leute froh zehen. Hoff-		
Donnerst.	16 Ananias	7/v. Saul und Hoff. Maul ist gut; aber		
Freyt.	17 Ignarius	3/v. Hof- Esel zu seyn ist Mühe und E.		
Sonnab.	18 Christoph	1. II. n. lend. Undanck in sine laborum.		
II.		Von der Juden	Das erste / aber letzte Vier- tel in diesem Jahr; so wie es mit göttlichen Frost anfänget / mit es dem Winter auch sein Rechte thun; und mit Draughtigkeit und vielviel großen Schnees/ diese Lunation schließen.	
Sonnt.	19. Ad. Ioh.	9/n. Fragen; lernen und lehren/		
Mont.	20 Abraham	7/n. Bringt manden zu Ehren. Aufei-		
Dienst.	21 Thomas	3/n. ne jede Frage / gehört keine An-		
Mittw.	22 Isaac	3/n. wort. Wer auf alle Wort wil Ant-		
Donnerst.	23 Dagobert	10/v. wort geben / der richter nur Unglück		
Freyt.	24 Adam Ev	7/v. an. Sey nicht zu klug noch zu gerecht;		
Sonnab.	25 Christoa	7/n. So thustu vielen Sachen recht.		
III.		Von der Verwund	Endlich präsentet der H. Stephan noch einmal das v. in te Licht willens mit David und Seidner; durch viel Sturm und Schnee seinen Jahn / an die äufferste Spitze des Jahres inszen.	
Sonnt.	26. In W. Siey	2. II. n. Kinder machen die Eltern ale.		
Mont.	27 Joh. Ev.	11/n. Kleine Kinder reeten auf den		
Dienst.	28 Unig. St.	8/v. Schoß; die grossen treten auf das		
Mittw.	29 Jonath.	4/n. Herz. Kinder verreiben die Alten.		
Donnerst.	30 David	2/n. Kinder thun/ wie Kinder pflegen.		
Freyt.	31 Syvester	1/n. Aller Anfang ziehet aufs Ende.		

Auf eines lebendigen Menschens Haut etwas zuschreiben.

Wenn derselbe in einer Wadstube sehr wol geschwizet hat / so schreibe man ihm mit Tinten auf dem Arm was für Buchstaben und Figuren man wil; nach derselben Form rize man die Haut auf; und reibe dabinnen Ruch; oder was man sonst von trocknen Farben wil; und lasse es so daun steben; so beschleußt sich wiederum die Haut von der Wärme / und verbleibet dieselbige Schrift beständig. Auf diese weise pflegen etliche Mönche und Pfaffen; die Sedendmal des Heil. Grabes / ihnen einbergen zulassen; als wären sie zu Jerusalem gewesen; ob sie schon solche Orter nie mit Augen gesehen.

1. Darumb sol man seine voca- bula lehren aus dem Lexico, oder Nomenclatore: denn damit führet man den Discipul ausser dem Autore unt- macht ihm zweyerley Werkstet. So hän- get auch im Nomenclatore keines an an- dern/ einen sensum zumachen/ daran sich der Verstand des Menschens halten sollte.		Abnehmender Tag.			
Aufg.	Unterr.	Unterr.	Unterr.	Unterr.	Unterr.
St. M.	S. M.	S. M.	S. M.	S. M.	S. M.
8	8	3	5	9	28
8	9	3	5	10	39
8	10	3	5	11	52
8	11	3	49	<b>Aufg. v</b>	4
8	12	3	48	1	35
8	13	3	47	2	49
8	14	3	46	3	58
8	15	3	45	5	6
8	16	3	44	Kein	9
8	16	3	44	Schein	10
8	17	3	43	Unt. n.	11
8	17	3	43	5	2
8	18	3	42	6	13
8	18	3	42	7	14
8	19	3	41	8	15
8	19	3	41	9	16
8	19	3	41	10	17
8	20	3	40	11	18
8	20	3	40	Unt. v.	19
8	20	3	40	1	20
8	20	3	40	2	21
8	20	3	40	3	22
8	20	3	40	4	23
8	20	3	40	5	24
8	19	3	41	8	25
8	19	3	41	Schein	26
8	18	3	42	gange	27
8	18	3	42	Wade	28
8	17	3	43	Aufg. n.	29
8	17	3	43	9	30
8	16	3	44	10	31

**XII. Alle Disciplinen/ oder Lehr-  
schaften werden auf zweyerley  
Weise beschrieben:**  
Erstlich in einem Compendio, oder  
kurzen Begriff, nach welchem der Disci-  
pul wird angeführet; darnach in Syste-  
matic. oder vollkommener Ausführung/  
daraus sich der Praeceptor so wol/ als der  
Discipul, dahero schon weit kommen ist  
zur Noth erholen kan

**XIII. Alle Arbeit fällt auf dem  
Praeceptore:**  
Denn er muß fürliesen und erklären/  
was der Discipul lernen sol/ und zwar  
zum öftern mal/ und das in der Mutter-  
Sprache. Doch ist dieses viel leichtere  
Arbeit/ als bisher in Schulen gewesen;  
denn er darf sich nicht plagen mit über-  
hören/ examiniren, schlagen und bläuen/  
sondern halt seine Stunde/ wie sich ge-  
bühet/ und ist dabey versichert/ daß er  
Frucht schaffe; wenn er nur das Lehrampf  
recht verrichtet/ und nach dem gebühren-  
den Methodo treibet.

**XIV.**

**Kürzster Tag. Winter Anfang.**

**Wieder das Zahnweh.**

Man siede Hollunderwurzel in halb Eßig und Wein auf/ gurgle sich damit und spüle den Mund aus. Man kan  
auch wol durch einen Trichter den Frazen vom gedachten Wasser lassen auf den hohlen Zahn kommen. Viel machen mit  
einem Zahnstecher die Zähne blutend/ des Morgens hernach bey Ausgang der Sonnen/ einverleiden sie den Zahnstecher in  
einem Hollunderstamm / und bedecken den aufgeschmittenen Ort wieder mit fetter eigensn Minder/ oder gutem Harz/  
oder Baum-Wachs. Siehe Scabigerum in Exercit. 18, 4, 11.

**XIV. Dem Discipul gebühret zu hühören / und still zuzuschweigen.**

Wie er aber ohne Verdruß darzu zubringen / sol bald mit mehrern gedacht werden.

**1. Der Discipul sol in wehrender Lection nichts reden / noch etwas fragen:** denn sonst verhindert er beyde den Lehrmeister und seine Mit-Schüler / daß die Lection zu rechter Zeit nicht kan vollendet werden. Dafern er aber was nöthiges zufragen hätte / so nöthret sich solches inzwischen / und trage solches nach gehaltenener Lection gebührend vor.

**2. Der Discipul sol nichts recitiren / oder eher zu Red gestellet werden / bisj er gnugsam unterrichtet sey.** Ursach ist schon angezeigt: denn wil mans von ihm widersfordern / so muß mans ihm durch öftere Erklärung recht geben. Es braucht auch keiner Sorge / daß man hiedurch dem Præceptore überflüssige Mühe zuziehe / und dem Discipul zur Fahrlässigkeit Anlaß gebe. Wer nur einen Tag gearbeitet / kan leichtlich wissen / wie oft es nöthig sey / und auch wenn es gnug sey. So hat man auch hinlängliche Mittel / die Jugend zu fleißiger Aufmerksamkeit zubringen / und sie dabey zu behalten.

**3. Der Discipul sol nicht ehe reden / schreiben / oder etwas in eine frembde Sprache / die er noch lernet / überfegen / bisj ihme solches der Præceptor erlaubt.** Wenn der Schüler albereit im decliniren / conjugiren und deriviren fertig worden: auch schon einen guten Vorrath von allerley Redens-Arten / Wörtern connectendi formül. und dergleichen aus dem fürgegebenen Avtore excerpiret / und wol tunc hat / als denn ist es Zeit / die Hand ans Werk zuschlagen / welches ein jeder Lehrmeister am besten wissen wird.

**4. Der Discipul sol nichts daheim für sich selbst wiederholen / oder von neuem lernen.** Besonders in einer frembden Sprache; Ursach er kan leichtlich anstoßen und verfehlen / daher muß er nachmals gutwillig wieder vergessen / was er mit Mühe gelernt. Zudem so stebet er immer bey sich selbst im Zweifel / ob ers auch recht getroffen habe / dessen er entbürgt seyn könnte / wenn er der Zeit erwartet / bisj er vom Præceptore sicheren Unterricht empfangen hätte.

**XV. In dem Discipul muß kein præjudicium, oder Vorurtheil seyn.**

Denn wenn er selbst wil weise und klug seyn / und wissen wie er lernen und gelehrt werden sol / so bedarff er keines Lehrmeisters.

**1. Darumb muß er dem Informatore nichts fürschreiben oder einreden; sondern was derselbe für gut ansehet / demselb willig Folge leisten.**

**2. Der Discipul muß nichts thun / was der Lehrmeister verbeut.** Darumb muß ein Præceptor in seinen Sachen recht gewiß seyn / die ingenia wol exploiren / und wissen / was diesen oder jenem in studiren nützlich und zuträglich sey. Mancher meint / es sey ja besser / daß man sich zu Hause übe / lese / præparire / die Lection bey sich selbst repetire / und dem Præceptore gleichsam nachzuhan sich unterfunde / ob er es schon verbeut und dafür warnet; aber hernach mercket er erst / daß man ordentlicher Weise allgemehlich viel besser und gnütlicher darzu kommet / als weiß er sich dabeime einsam quiet / und ungenüßes für gewisses dünnet; ja wol unrett / sich etwas einbildet / das nachmals Mühe gnug kostet / sich solches wieder aus dem Sinne zuschlagen: denn es ist die Thweret etwas unrechts sich abgewöhnen / als was gutes sich anzugewöhnen.

**XVI. Der Præceptor sol nichts thun als lehren; Zucht und Disciplina halten / und nicht dem Reor. oder Inspectori zu.**

Dieses hat viel Ursachen. **1.** Bleibt der Lehrmeister hiermit in seinem ordentlichen Wege / und darf sich mit keinen frembden Bedanken beschäftigen. **2.** Bleibt die Richtigkeit der Stunden und Lectionen / darinnen alles abgetheilet und ausgerechnet / wie der Autor mit Rag könne eingerichtet werden. **3.** Wird disj benommen / daß der Discipul keinen Widersinn auf den Lehrmeister schöpfen / oder wenigsten im Herzen seind werden kan: sondern je mehr und mehr lieber; allermaßen wo die Liebe nicht zum Grunde geleyet wird / kömmt dem Præceptori alles noch einmal so sauer an.

**XVII. Alle Jugend keines ausgenommen / sol zur Schalen gehalten werden.**

Und wenn sie schon nicht mehr als Lesen und Schreiben lernen sollten: denn können die Juden das thun / daß alle Knaben und Mädgen / wenigsten ihr Gebet zuerrichten / Hebreisch lesen und schreiben lernen; wie viel mehr gebühret solches uns Christen? Ja es ist Schande / daß man solches erinnern / Grund und Ursachen zu Gemüch führen solt / da es doch die blinden Heyden von sich selbst erkant; und der Willigkeit gemäß erachtet haben.

**XIIX. Keine Stunde / oder Lection sol verfeumet werden.**

Insonderheit von dem Discipulis: denn obchon der Lehrmeister aus wichtigen Ursachen / eine Stunde verfeumete / kan er doch dasselbe wieder einbringen; aber der Schüler kan eine verfeumete Lection nicht einbringen. Was Kranckheiten / und andere Nothfälle betrifft / lästet man an seinen Ort gestellet seyn.

**Künfftiges Jahr / so es Gott geliebt / sol fernet**

*Continuiren.*

Der andere Theil /  
Oder  
Die so genandte Astronomische  
**P R A C T I C A,**  
Dieses

**Kunst- und Jugend-Valenders /**  
Fluff das 1700. grosse Jubel-Jahr;

Worinnen die Beschaffenheit der vier Jahrs-Zeiten: nechst ei-  
nem Vor-Discurse, aus Veranlassung neuer Begebenheiten allhier in  
Preussen/ und andern verschiedenen Ländern und Provinzien/ eingelauffenen Berichte nach/  
als: Von dem Marienburgischen Sonnen-Wunder: Vom Witsmarischen Donner-  
und Blitz-Stral: wie auch Erzehlung von den Jubel-Jahren/ und Beschreibung  
der in obigem Jahre an unterschiedenen Orten observirten grossen  
Sonnen-Finsterniß.



Alles zu Ausbreitung Göttlicher Allmacht aus unverwerfflichen Grün-  
den und Zeugnißsen verschiedener glaubhafter/ Autorum so wol/ als auch dem Lauf der Son-  
nen undmonds/ ingleichen der übrigen wandelbahren Sternen/ und andern Begebenheiten des  
Himmels; beydes zur Lust und annehmlichen Nutzen des curiosen Lesers/ mit gehör-  
tigem Fleisse erörtert und am Tage geleyet/

Durch

Den Verfasser.

DANZIG / gedruckt und verlegt von Johann Zacharias Stollen.

XI Summarische Erzählung von den vier Zeiten dieses Jubel-Jahrs.  
Vom Winter.

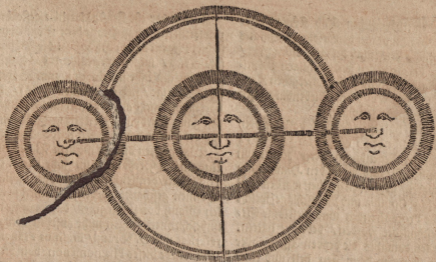
Seinem Anfang und vermuthlichen Beschaffenheit; Nebst einem Vorbericht/  
Von dem Marienburgischen Sonnen-Wunder.

**W**enn der Königl. Prophet David/  
den Vorhof des Göttl. Pallastes  
betrachtet/ und dem grossen/ schönen  
und prächtigen Himmels-Gebäude etwas  
tieffer nachsinnet/ wie nemlich die von Sa-  
phir und Türckis hülfliche Mauren so hoch  
aufgeföhret: Die unzählige Diamanten  
und hellstrahlende Welts-Lichter so einen rich-  
tigen Lauff halten/ so ruffet er aus: Coeli  
enarrant gloriam DEI, Die Himmel er-  
zählen die Ehre Gottes; Und bestehet  
hiedurch nicht allein das Augenscheinliche  
Muster Göttl. Allmacht/den Stern-Hümel/  
in welchen die Heyden ihre Heroes und Götter  
einquartiret/ der doch am jüngsten Tage ver-  
brennen und zu nichts werden wird; sondern  
auch den Lufft-Himmel/ den die Sonne/ als  
eine Fürstin des Lichtes täglich verguldet/ der  
grosse Nacht-Hiacinth/ der Mond ber Silber/  
die sieben Churfürsten / oder Planeten/ des  
gestirnten Reiches/ und so viel tausend Million  
unwandelbare Sterne beschimmern; Ja in  
welchem so mancherley Lufft-Bilder und  
Wunder-Zeichen von der Natur gemacht wer-  
den/ die uns gleichsam zu einer Fackel dienen/  
und zur Betrachtung der Hohen Ehrens-  
Werke Gottes aufzumuntern und empor  
heben solten. Unter solchen manchfaltigen  
Erscheinungen und merckwürdigen Bege-  
benheiten/ sind vor andern auch die Parelia,  
Wasser- oder Neben-Sonnen zu zehlen/ als  
welche alle in diesem Erd-Umschranckenden  
Lufft-Neubier entstehen/ und natürlicher weise

gebildet werden. Und damit ich diese Materie  
mit einem neuen Crempel erkläre und beleuch-  
te; so ist sichere Ze-ung eingelauffen wie daß  
den 11. Martii/ d. obigen 1699. Jahres/  
gegen 12. Uhr Mittags/ zu Marienburg/  
umb die Sonne ein d. Kranz/ oder Hoff  
in Gestalt eines Regen-Regens/ geschauet wor-  
den/ durch dessen Mitten ein weißer gerader  
Strich gangen/ an welchen auf beyden Sei-  
ten noch zwey andere Bastard- oder Neben-  
Sofen/ wiewol etwas kleiner gebildet saßen/  
die/ nachdem sie zugleich an dem Himmel eine  
geraume Zeit gestanden/ nachmahls etwas  
tuncketer und unklärer worden: endlich aber  
nebst dem grossen Circel/ und beyden Neben-  
Sonnen allmählig verschwunden/ und hätte  
nur die grosse Sonne in der Mitten/ als das  
rechte Original, allein ihren Sitz in der Höhe  
behaupet. Die eigenliche Figur ermeldten  
Lufft-Bildes/ kan beygefägter Abriß etlicher  
massen anzeigen:

Weil nun gute Freunde selbiger Stade  
mich begräffet/ die natürliche Ursach dieses un-  
gewöhnlichen Zeichens ihnen zueröffnen/ und  
dem gemeinen Manne die unzeitige Furcht  
keiner guten Bedeutung zu benehmen: Wie  
nicht weniger Curiose Gemäther/ durch Erz-  
ählung solcher Geschichte/ zum Lobe des  
Schöpfers/ und Betrachtung ihrer selbst  
aufzumuntern; als habe mit diesem wolges-  
meinten Bedencken zuwillfahren nicht umb-  
hin können.

Bedor



Vedor wir aber die Meynungen der Gelehrten was diese Neben-Sonnen eigentlich sind/ und was sie bedeuten einführen/ wollen wir aus beglaubten Scribenten etliche Exempel solcher Sonnen-Wunder erzählen/ und was nach ihrem Urtheil und Prognostico etwa darauf erfolgen möchte/ kühlich vorstellē.

Aus D. Leubneri Historischen Anführung hat man/ daß bald im ersten Seculo nach Christi Geburt/ zu unterschiedlichen mahlen/ drey Sonnen in Rom gesehen worden/ welche nach seiner Muthmassung/ den verworrenen Zustand der Römischen Käyser/ wie immer einer den andern umb Kron und Scepter/ ja Leib und Leben gebracht/ sollen vorher gezeichnet haben.

Im folgenden Jahrhundert Anno 1107/ sollen drey Sonnen von ungleicher Klarheit/ nebst einem sie umgebenden Regenbogen/ an unterschiedliche Orthen seyn zu sehen gewesen/ die man vor gewisse Vorzeichen/ des

darauff erfolgten Krieges mit dem Türcken gehalten; in welchem aber gleichwol die Christen/ unterm Baldvino, dem ersten Könige zu Jerusalem/ obgesieget und das Feld behalten.

So sollen auch die drey Sonnen/ welche im Jahr 1492. in Pohlen geschauet worden/ den blutigen Krieg/ so nach Königs Casimiri Tod/ von seinen dreyen Söhnen/ Lasla, Johann Albrecht und Alexandern, umb das Königreich Ungern und Pohlen geführet worden/ vorher bedeutet haben.

Man hat auch vor keinen guten Vorboten geachtet/ als im Jahr 1520. zu Wien in Oesterreich drey Sonnen und Monden/ zu unterschiedenen Jahreszeiten/ den Leuten zu Besichte kommen: weil kurz darauff der Türcke Griechisch Weissenburg erobert/ und in Ungarn und Eclabonten grossen Schaden gethan hat.

Ingleichen vermeinen die Herrn Astrologi, daß ein Dreyfaches Sonnen-Bild Anno

1525. den erbärmlichen Tod Königs Ludwigs in Ungarn vorher verkündigt; Daraus der dreyfache Krieg umb besagtes Königreich/ zwischen Ferdinando nachmahligen Römischen Könige/ Solymanno Türckischen Kayser/ und Johann Weywoda Siebenbürgischen Fürsten/ entsprungen wäre.

Eben also hält man dafür/ daß die drey Sonnen/welche den 11. April im Jahr 1532 nebst zweyen Regenbogen/ derer Hörner von der Sonnen ab/ und gegen den Himmel gekehret waren/ in Italien gesehen worden/ viel blutdürstige Confilia und Nahtschläge/welche wider die Protestirenden umb dieselbige Sogend geschmiedet worden/ bedeutet hätten. Und sollen damahis die beyden Affter/ oder falschen Sonnen dermassen hell und klar/ wiewol etwas röthlich/ geschienen haben/ daß man so wenig in sie/ als in das rechte Original selbst/ hätte sehen können.

So erzehlet auch Schickfusius in seiner Schlesiſchen Chronik/ daß den 23. Junii im Jahr 1541/ drey Sonnen mit einem rothen Circel umbfangen/ zu Breslau geschauet worden/ welche Conradus Lycosthenes auff die Ungarische Rebellion/ da er meldten Weywodens/ oder Weydens verlassene Witbe/ den Türcken wider den Römischen Kayser verhezet/ und auffgewägelt/ daß die Königl. Residenz und Haupt Stadt Ofen gar darüber verlohren gangen.

Gedachter Schickfuß erwehnet auch ferner/ daß im Jahr Christi 1603. drey Sonnen und ein Regenbogen/ dessen Spizen umbgekehret Himmelan gestanden/ in Schlesien gesehen worden: Darauff sol die Empörung des Erzherzogen in Oesterreich Maximilian/ wider seinen Bruder Keyser Rudolphum den Andern entstanden seyn.

Kurz zuvor ehe Keyser Matthias gestorben/ präsentirten sich zu Prage drey Sonnen und so viel Regenbogen; Hirauff sol der Böhmisſche Krieg/ wegen Erwehlung des Pfaltzgraffens am Rhein Friderici zum Böhmisſchen Könige/ sich entsponnen haben/ der nachmahls nicht all in Deutschland/ sondern fast ganz Europa/ die dreißig Jahr beunruhiget und in sich verwirret hat.

Was massen auch in meinem Vaterlande Ungarn/ zu Preßburg im Jahr 1669. den 10. Jenner/ dergleichen in Italia. oder Bastard-Sonnen geschauet worden/ einen so hellen Glanz von sich gegeben/ daß man sie mit unbeschrimten Augen nicht ansehen können/ referiret uns D. Braun/ Erasmus Francisci; Und wurde dieses Phänomenon von vielen für ein Vorzeichen der zerini-Franckepan- und Nadastischen Conspiration und Verbündniß/ wider die jetzt regierende Kaiserl. Majestät/ gehalten und ausgedeutet.

Damit wir aber wiederumb auff unser viel geliebtes Preussen kommen/ so hat man zu Danzig im Jahr 1660. drey Sonnen/ die mit Regenbogischen Circeln gleichsam gekrönet gewesen; und im folgenden 1661. sieben derselben/ den 20. Febr. wargenommen/ derer drey eine bunte/ und die übrigen drey eine weiße Farbe hatten: Die rechte Sonne aber umschloß ein sehr schöner buntfärbiger Circel/ zu dessen rechten und linken Seiten/ zwo viel-färbige Affter-Sonnen/ in einer horizontal-Linie saßen/ mit langen/ klaren/ weißlichten/ und am Ende gespitzten Schwänzen. Ferner präsentirte sich umb diesen Circel/ der die Sonn umschrenckete/ ein anderer weit größerer umschweif/ dessen Spizen auff dem Gesichtskreis ruheten. Auff



Auff dem Haupte Punct dieser beyden / aus einem Diametro gehenden Circeln / lagen zwey umbgekehrte Bogen / Stücke von trefflich scheckirtem Glantz. Unten am Horizont / in der Mitten des kleinern Bogens / war gleichfals eine andere Neben / Sonne / die auf dem Gesichtskreis zu sehen schiene. Über das / war noch ein abermal grosser weißlicher Circel / der vom Horizonte gleichweit abgestanden / in demselben Himmeln abermahl drey Silberfärbige Neben / Sonnen / welche alle der äusserste grosse Nebel umbgeben hatte / so daß diese felsamen Lufft / Bilder / sich nicht anders als eine Mutter mit sechs Töchtern darinnen geprezentiret / wie solches der Herr Hevelius in einem gewissen Brieff an den fürtrefflichen Mathematicum zu Franckfurth an der Oder / Herrn Iohann Placentinum / auch anderwärts ausführlicher erzehlet.

Man könnte zwar noch mehr Exempel dergleichen Affire / oder Schein / Sonnen / aus bewehrten Autoribus anführen ; allein die bisshero in Wahrheit angezogene / düncken mich gnug zu seyn. Nun wollen wir einige in der Kunst und Natur gegründete Lehr / Sätze / umb die Ursach und Bedeutung dieses Sonnen / Wunder zuerforschen anbeyfügen. Und zwar

### I. Von der Sonnen.

1. Daß diese Königin des Gestirns ein wahrhaftiges fließendes Feuer / und alle dieseselben Wärmungen verriethe ; ja daß sie durch ihre erst anerschaffene helle Strahlen / der rechte Brun / und Urquelle alles Lichts und Glantz sey / brauchte keines weitläufftigen Beweises / angemerkte die tägliche Erfahrung solches zur Gnüge bewehret / und die alten und neuen Sternegelehrten es für bekant auff und annehmen.

2. Ihre von Gott zugeeignete Wärmungen und Kräfte empfinden die Körperlichen Geschöpfe beydes der Ober / und Nieder / Welt gar nützlich. Die Mond / Kugel / weil sie ihres eigenen Lichtes gänzlich mangelt / begräffet sie samte allen darinnen sich befindlichen Bergen und Thälern / mit dem guldnen Wind ihrer Strahlen / und machet alle seine Viertel / Gestalten und Erscheinungen. Ihre Ernst temperiret die rauhe und ungesunde Lufft / machet solche sehr subtil / damit die kalten Nebel und Dünste von uns weichen und entpor steigen müssen. So trägt sie auch auff gewisse Art und Weise ein grosses bey zur Aufmunterung der Lebens / Geister und Vermarmelung unserer Gesundheit ; daher Ovidius spricht :

Temperie coeli corpusq; animusq; juvatur.

Wie die Beschaffenheit des Gewitters / so sind auch die Gemüther der Menschen geartet.

3. Die Situation und den Sitz derselben betreffende / so hat unser Thornische Fürst und Pring Astronomischer Weißheit / Nicolaus Copernicus ihr die Ehre gethan / und selbige / als das Herz und die Seele der ganzen Welt / zum Mittelpunct geordnet fürgebende / daß sie daselbst zwar unverrückt stehe ; gleichwol aber umb ihr selbst eigenes centrum / oder Spindel sich herunterdrehe. Es gehet aber dieser sein Lehr / Grund keinesweges dahin / wie die meisten wol ex errore populari ganz ungeräumt wären / als müste diese Meynung nothwendig war seyn / nein / allermaßen nach der Sterndeuter hypothesi / oder Kunst / Gedichte beydes wahr / die Sonne lauffe gleich umb den Erdkreis herum / oder siehe stille ; beydes sage ich / ist recht / und bleiben Tycho

und unser Copernicus dieser fabulösen Schulgedichte halber gute Freunde / und trägt einer des andern Conterfeit / oder Bildnis / wie auf der Brust / also auch im Herzen: weil die Rechnungen der himmlischen Bewegheiten auf beyden Seiten wol zutreffen / wie solches unter andern auch die jüngst observirte grosse Sonnen-Finsterniß sarsam erhärtet und bewiesen hat.

4. Weil nun die Sonne nicht wie die andere Planeten / ein Fest und Dichter Körper; sondern wie oben gedacht / nichts anders / als ein von unterschiedenen Theilen zusammengefügtes fließendes Feuer / (welches durch das zerschmolzene Metall in einem Tigel / oder Schmelz-Ofen / am besten kan vorgebübet werden) das sich stets umb sein centrum / oder Mittel-Punct drehet; so scheint es gar glühlich und der Natur gemäß zuseyn / daß durch diese circularische Bewegung / die grösseren Theile dieses hellbrennenden Wesens / an die äussersten Fläche der Sonnen fortgetrieben werden / welche daselbst die Flecken und Mackel verursachen / die aber meist nach Verfließung zehen oder zwölf Tagen / wieder verschwinden / und an einem andern Ort / und in anderer Gestalt wieder hervor kommen; auch zuweilen die Strahlen der Sonnen so sehr verdunkeln / daß sie viel Tage ganz bleich zu Gesicht kommen. Und läßt sich diese Sache durch die aus dem Weizen gepresste weisse Materie / aus welcher die Stärcke / oder das Krafftmehl gemache wird / am besten abbilden; denn / wenn man selbige fließende Materie umb den Mittel-Punct in die Runde bewegt / so begeben sich die grösseren Theile derselben immer nach dem Rande der Schüssel / präcipitiren sich auf den Boden. Eben die-

ses kan man an dem Bier und Wein / wenn er fermentiret / oder gieret / und den Schaum von sich stößet: wie auch bey der Reinigung des Getreides verspüren; denn alsbald der Drescher die Wurf-Schauffel in die Runde schwinget / da haftet die Speru und die Kleinen Hälsen nahe umb den Aßern: die Weizen aber und andere Körner / enifernen sich von ihm / und fliegen etwas weiter. Eine solche Beschaffenheit erdugne sich auch an allen denen Körpern / die umb ihr centrum / und in die Runde sich bewegen: man nehme ein Glas voll Wassers oder Weines / setze es auf eine Schleyder / und schwing es nur geschwind umb die Hand / so wird die dieser Fortstossung von dem Mittel-Punct nichts herausfließen / wenn es auch umbgekehrt zu sehen komt. Bleibt also nach bisheriger Vergleich und Erzählung gewiß und warhaftig / daß die Sonne feuriger Art und Wirkung sey / welches unter andern auch die heutzigen Brenn-Spiegel und Stern-Perspecti-ve / wenn man der Sonnen-Körper / durch ein kleines Loch / etwa einer Erbsen groß / in ein finstres Zimmer einstrahlen läßt / erhärten. Und ist sich zu verwundern / daß bey so klarem Lichte der Sonnen / gleichwol unter der Sonnen sich Leute finden / so wieder die Vernunfft und Erfahrung vorgeben / die Substanz der Sonnen sey nicht wesentlich; (formaliter) sondern nur nach ihrer Wirkung (virtualiter) von feurigen Qualitäten und Eigenschaften; denn sagen sie / wäre die Sonne ein rechtes Feuer / so müste solches täglich abnehmen / ja schon längst ganglich vergangen seyn; Nun aber hat sie seit ihrer Erschaffung an Glanz und Würckung nicht das geringste abgenommen; über das

brauchet sie / gleich wie alle hitzliche Körper / keine alimentacion, Speise oder Nahrung. Allein / ob schon der Gestirne mutacion und Veränderung / wegen ihrer unaussprechlicher Höhe / augenscheinlich nicht zuerweisen / so lässt sich doch vernünftiglich schliessen / daß sie in ihrem Dunst / Kreis / und circa suum vortice, gleichwie unser Erd- und Mondkugel / allerhand Veränderungen / und corruptibilitäten können unterworfen seyn / wie solches an den Cometen und neuerscheinenden Sternen sehen. Zudem / so lüget noch lange nicht / daß jenes Feuer / so wie das unserichte genaturet sey / welches ein Körperliches Nueriment von ihnen habe. Bedarff doch die Hölle und die ewigen Lampen auch keine Nahrung. So wird auch der antio häufig in Ungarn befindliche Asbest / oder Amianten-Stein / daraus die unverbrenliche und köstliche Leinwand gefertigt wird / von des Feuers Gluth nicht leichtlich verzehret. Gesetzt aber den Fall / daß die Sonne viel Feuer täglich von sich hauchte und strahle / wie leicht kan sich solches per Sympathiam und Gleichheit ihrer Natur / wie alle Ströme das Meer / wieder zu seinem Ursitz hinauff ziehen und lencken. So wollen auch die Herren Peripatetici kein Gehör und Glauben geben / was aus so vielen / und in unterschiedenen Ländern gehalten Observationibus hocherfahrne und fest beglaubte Männer / als Herr Hevelius, Scheinerus, Kircherus und andere / von den Flecken und Mackeln der Sonnen erzählen ; sondern wenden ein / daß solche nicht in dem Körper der Sonnen selbst / sondern etwa in der Luft haften müßten. Allein wann selbige von unserm Luft-Kreis herrühren solten / würden die Observationes von ihren Jahr- und Mo-

natlichen Lauff / Auf- und Niedergang so nicht übereintreffen ; ja man könnte sie auch wol mit bloßen Augen bemerken / da sie doch anders nicht / als durch das Persectiv, wenn man der Sonnen Gestalt / in ein finsternes Zimmer / auf ein weißes Papier fallen lässt / zu erblicken sind. Oder / dafern jene Meynung wahr / müste man alle wol zubereitete Sonnen-Röhre eines Fehlers und Irrthums beschuldigen / und unsere Augen und Gesichte für betrügliche Zeugen ausrufen.

4. Was die Figur der Sonnen betrifft / so muthmassen zwar einige / daß sie ablanglich rund und gestalt eines Oyes gebildet sey ; Allein sowol der bloße Augenschein / als auch die Sonnen-Röhre / wenn man den discum solis auf ein oppositum album, in ein finstres Gemach fallen lässt / geben es allerdings / daß die rechte Gestalt der Sonnen rund seyn müste ; ob schon nicht von einer Geometric, oder Spiegel-Blatt / angemerket der Rand derselben / eine rauhe Krausung / von eitel bundfärbig flammirten Sonnen-Spizzen / gleichsam abbildet.

## II. Von der Luft.

1. Ob zwar alle Menschen / durch stetes Athem holen / viel Staub und Asche / dadurch sie ihres Ursprungs und Nahrung sich ernern können / mit der Luft in sich ziehen / so verstehen doch die wenigsten / was die Luft eigentlich sey / wie ihre Gestalt / und woraus sie bestehe.

2. Die heutigen West-Weesen halten dafür / daß die unserm Erd-Kreis umgebende Luft / aus vielen zwar vermischet, / aber doch aus einander gesetzten Theilgen / oder Staublein die leichtlich hin und her weichen / bestehe / welche in sichtbare und unsichtbare können getheilet werden.

3. Und

3. Und sind die sichtbaren so formiret und geartet/ daß die Strahlen des Lichtes/ durch ihre poros oder Luft/ Löcher theils durchdringen/ theils auch/ wie in den Spiegeln und andern harten Körpern zusehen/ wieder zurücke prellen; welches sie auch von denen unsichtbaren wollen verstanden haben; und beweisen es mit denen in den hellen Strahlen fliegenden Staublein/ wenn etwa die Sonne durch einen Niz/ oder Löchlein in ein finsternes Gemach fällt und einstralet. Wä/ sie also die Luft nach dieser Meynung kein besondere Element/ sondern nur ein vermischtes Wesen seyn.

4. Andere aber/ die gedachtem Lehr. Satz des Cartesii nicht beypflichten/ sagen/ die Luft sey ihrer Substanz nach ein besonderer Körper/ und an ihr selbst sehr subtil/ lückerich und zart wie etwa ein Schwam; dabey aber so beschaffen/ allerhand irdische Dinge und Figuren anzunehmen und abzubilden/ auch mit denselben sich zu vergesellen.

5. Wienun die Jahres. Zeit und gewöhnliche Witterung des Himmels/ so ist auch die Luft/ dücker/ oder subtiler/ wärmer oder kälter/ feucht oder trockener/ nach Art einer jeden Gegend und hüllischen Climatis, wie auch distanz von der Erden/ und Bodems/ den sie durchstreichet.

6. Zu Winters. Zeit/ wenn die Erde geschlossen/ und wegen strenger Frost und Kälte/ keinen Dampf und Dunst/ Geruch und Ausflüsse von sich geben kan/ ist die Luft auch dicker/ constringirt und zusammengedrückt; hingegen im Vorjahr desto wärmer und feuchter; denn die Kräfte der Sonnen. Strahlen eröffnen die poros der Erden/ und da steigen viel Dämpffe und Dünste empor/

welche nachmals durch die Kälte in einem Nebel oder Regen sich resolviren; wie in den Badstuben zu sehen/ woselbst so lange es warm/ und vom Wasser feucht/ die Dünste immer in die Höhe steigen/ und sich an die Wände legen; alsbald es aber beginnet kalt zu werden/ lauffen sie zusammen in herabströmende Tropffen.

7. Wie hoch die Luft und Wolcken von der Erden sich erstrecken/ ist unter die Physicis eine grosse Wißheit. Die Höhe der Berge kan uns etlich Massen hiedon einen Beweis thumb abstratten/ ob ich werde nicht unterlassen/ occasione des Berges/ mir öfters erstiegenen hohen Carpatischen Berges/ künstig weitere Nachricht hierbon zu erwidern.

### III. Von dem Licht und Farben.

1. Betreffende die Gedanken der Naturkündiger von dem Licht/ so halten es einige für ein selbständiges Wesen/ andere aber nur für eine Qualität und Bewegung/ welche aus einem leuchtenden Körpern/ auf unscheinbare Dinge/ in einer geraden Linie strahlet/ und ausbreitet.

2. Alle Strahlen der Sonnen/ wenn sie an die oberste Fläche des Luft. Kreyses/ als ein anders temperirt und graduirtes Mittel gelangen/ frangiren und brechen sich daselbst in etwas beyhm Eingange/ entweder auf/ oder untermerts/ und werden daher radii fracti genennet; wie solches im Wasser Wein/ wenn man einen Stock/ oder Griffel darinnen steckt/ zuerschen; je näher nun besagte Strahlen zum Erd. Kreys gelangen/ je mehr werden sie auch/ wegen der umb denselben schwebenden dickeren Dünste/ refrangiret und gebrochen.

3. Wiederumb/ wenn die Strahl auf ein undurchs

undurchsichtbares objectum fället/ dergleichen die Erde/ Mond/ und andere Planeten/ so prellet er auch/ nach Art und Gestalt der polirten oder rauhen Fläche/ wieder zurück/ wie ein auff die Erde geworfener Ball/ und zwar nach seinem Incidenc-Punct/ entweder gerade zu und directē, auf perpendicular-Art/ oder obliquē, schrad oder schiefwärts.

4. Die weissen Körper/ reflectiren wegen ihrer ebenen/ und gleicham polirten Fläche/ das Licht/ und schlagen die Strahlen/ mit Verblendung der Augen/ wieder zurücke/ wie solches an den Schnee/ Eyß/ Krystall/ und andern Dingen zu sehen; Und das ist eben das man in weissen Leinwand/ Papier und dergleichen Sachen/ mit den Brenns-Spiegeln nicht so leichtlich anstecken kan; da hingegen das Schwarze augenblicklich die Strahlen fasset und mit Verwunderung sich entzündet.

5. Wie der rothen Farbe befindet sich/ daß sie beydes aus der refraction und reflection hersprieße/ und die Strahlen theils in sich lasse/ theils wiederumb zurückschlage; denn/ wenn man von einem dreyeckig geschliefenem Glasse/ zwo Seiten desselben gegen das Licht kühret/ verspüret man nicht allein die rothe; sondern auch die andern im Regenbogen sich befindlichen Farben/ davon in meinen Palæphati incredibilibus mit mehrern gehandelt worden/ *tit. de inventione purpure.*

6. Nun/ nach diesen in der Natur/ Wahrheit/ und Experiens gegründeten Lehr-Sätzen/ wollen wir einige zu unserm Zweck gehörige Fragen aufwerffen/ und kürzlich erörtern. Es wird gefragt/ wo und aus Ursachen dieses dreyfache Sonnen-Wunder entsprungen sey?

Wenn wir die Witterung des obigen 1699

sten Jahrs betrachten/ so ist nicht allein im Januario und Februario, sondern auch vorher mit Regenwetter und kein beständiger Winter gewesen/ der die poros der Erden hätte verschlossen/ und die Luft zusammen drücken können/ besage des II Lehr-Satzes S. 6. dahero sind aus der wässerichten Erde viel Dämpffe und Dünste empor gestiegen/ die mit Vermischung der Luft/ auch in derselben ihren Sitz behauptet/ laut ermelten Lehr-Satzes. Nachdem aber zu Anfang des Martii. die Kälte sich etwas kräftiger erwiesen/ so wurden die aufgestiegen/ und in der Luft hin und her schwebende Dünste mehr und mehr concentrirret/ biß solche endlich zu Tröpflein/ Wolcken und Nebel geworden/ vermöge selbigen Satzes. Weil nun erwähnte Wolcken also beschaffen gewesen/ daß sie die Strahlen der Sonnen theils in sich gelassen und imbibiret, theils auch wieder zurücke geschlagen/ so kunte man auch die gewöhnlichen Farben des Regenbogens an demselben betrachten/ laut des II. Absatzes S. 45. Ueber dies/ war die Luft umb selbige Zeit sehr luckericht; auch die Wolcken ganz unbeweglich/ auff beyden Seiten/ der rechten Sonnen über gestellet/ also/ daß demittelst der in den Wolcken haffteten Tröpflein/ oder Eyßkörnlein/ sie des Muster und Bild der wahren Sonnen/ leichtlich annehmen/ und vermöge einer Durch- und Gegenstrahlung in unsere Augen schicken kunte/ nach eben selbigem Lehr-Satze. Aus diesem Ursachen/ hat sich die Sonne in den Wolcken/ durch zwo Afficere nothwendig müssen abconterfeyten/ welches Bild sie auch so lang/ als es die materie zugelassen/ behaltten.

S

Zugabe.

## Zugabe.

**B**gedachter Meynung Hugenii von den Eyßflörlein/ wil nicht bestimmen Herr Doktor Seger/ Weyland Professor am hiesigen Thornischen Gymnasio, in dem 3. Theil Ephem. German. und zwar aus der Ursach/ weil solche Neben-Sonnen auch wol mitten im Sommer observiret worden/ Allein das Carpatische und andere Gebürge bezeugen/ daß es auch in den heissesten Tagen dafelbst schneve/ die Luft sehr kalt/ und der Schnee viel Jahr lang liege. Bleibt also dabey/ daß so wol das temperirte ruhige/ und wäßerigte Gewölcke; als auch ermeldte Eyßflörlein geschickt/ dergleichen Neben-Sonnen abzubilden und fürzustellen.

**Warumb diese drey Sonnen nicht auch an andern Orten gesehen worden?**

Gleichwie der Regen und Schnee/ Donner und Blitz/ nicht zugleich in jedwedem Horizont sich begeben; also geschiehet es auch mit dergleichen Erscheinungen und Luft- Zeichen: denn wie immer eine Gegend feuchter/ oder trockner als die andere; also ist auch die Luft und das Gewölck höher und niedriger/ und zu den Neben-Sonnen zu bilden mehr disponirter. Weil nun Marienburg damahls wegen der temperirten Luft so glücklich gewesen/ daß die über ihren Gesichtskreyß stehenden Wolcken/ das Angesicht der Sonnen auffangen/ auch die Strahlen derselben darinnen süßlich sich brechen und reflectiren künften/ laut des III. Sages §. 2. und 3; so mußten sich nothwendig diese buntfärbige Wasser-Sonnen zeigen/ nach den 5. §. erwähnten Sages. Wäre aber die Luft dafelbst weiß/ schwarz/ oder neblicht beschaffen gewesen/ so hätte sich auch dergleichen Zeichen am Himmel nicht präsentiren können/ vermöge des 4. §. obgedachten Macht-Sages.

**Woher kömmt es/ daß diese Neben-Sonnen eben um den Mittag/ und nicht zu anderer Zeit gesehen worden?**

Es ist oben bey der ersten Frage allbereit erwöhnet worden/ daß wegen des continuirlichen Regens

wetters/ bey dem Eingang des verwichenen Jahres/ die Dünste/ besonders um den horizon/ sehr stark und gewaltig gewesen/ besage des III. Sages §. 2: auch dahero gar nicht disponirt, durch eine n Regenchein das Bildniß der Sonnen anzunehmen. Nun aber die Luft um den Mittags/ Erckel etwas temperirter, weder um den Gesichtskreyß/ Krafft des II. Sages §. 2. als haben die Sonnen-Bilder in selbiger Hö/ gar wol erscheinen/ und für unsere Augen sich stellen können.

**Es wird leßlich gefragt/ was diese Auffer-Sonnen wol bedeuten?**

Auff Ansuchung guter Freunde aus Marienburg/ habe auch diese Frage nicht könn/ unerörtert lassen/ ohnangesehen ich wol weiß/ daß in dieser belobten Stadt/ viel in Physicis und andern Wissenschaften Hochgelahrte Männer anzutreffen/ denen diese ganze Sache besser und gründlicher als mir selbst bekant. Wenn ich nicht fürchte/ daß es mir für eine Vermessenheit möchte ausgeudet werden/ wolte ich von den preiswürdigen Lateinischen Poëmatibus und sinnreichen Gedichten (Tit.) Herrn Burgermeisters Daniel Hahn/ und seiner Hochvernußftigen Herren Collegen/ nur etwas einführen. Doch ich kan mich nicht enthalten/ Herrn Doctoris Knöfelii fürtreffliches Epigramma. welches er über das Bildniß Zbro Hoch-Adelichen Magnificenz Herrn Johann Ernst Schmitzens/ Königl. Burggrafens und Burgermeisters in Danzig/ in obigem Jahre gefertigt/ zu allegiren/ und damit unsere nurschwimmende Neben-Sonnen zubeglänzen. Es ist aber in diesen Worten abgefaßt:

Ille animo præfens, magnorum dignus Avorum,

Ore potens, rebus major, amorque DEI;

Vis Marienburgi visa Imperterrita Mentis,

Visq. Beroini est visa disertæ Viri!

ὁ ἀντιπρὸς, An. Knöfelius D.  
PræCos. Maribz.

Diß ist der Ahnen Ruhm / das Muster Edler  
Helden/  
Der Redner güldner Mund/ ja selbst des Him-  
mels Lust ;  
Berlin und Marienburg mag in die Bette melden/  
Was seine Zunge that, was seine Helden-Brust!

Wie dem allen ; es sey also ich sol verkündigen /  
ob schon die Wahrsager nicht proficire, was  
nemlich diese Wasser, Sonn und bedeuten. Sage  
demnach/ daß solche Luft, Zeichen insgemein/ wenn  
sie aus natürlichen Ursachen entspringen/ eine  
Veränderung der Luft erzeugen/ als welche auch  
bald darauff erfolget/ und gleich wie ich Cartesium  
und seine Nachfolger/ als die allen Entzweck (cau-  
sam finalem) vergleichen physicalischen Bege-  
benheiten meinen/ mit keiner Entschuldigung  
verretten wil ; also begehre ich auch denjenigen  
nicht das Wort zu reden/ die alle Erscheinungen in  
der Luft/ für eitel Straff-Heroiden Höttl. Zorns  
ausruuffen ; da sie doch officers Vorbothen der  
Gnade/ Segens und guten Bedeyens sind. Es  
lässet sich auch hieraus nichts böses muthmassen/  
und bleibe ich dabey/ das Rebellion und Auffrath/  
unnöthiger Streit so wol im Geist/ als weltlichen  
Stande/ verletzung heilsamer Gesetze/ verschwin-  
dung der Liebe und Einigkeit/ Neid und Mißgunst/  
eitele Ehre und Reputation, Heiß Zinser und Wu-  
cher / da der Teuffel unserm Herrn SÖtt in das  
feinige plaget/ nemlich in den Zehenden 10. von  
keinen Zeichen des Himmels kommen ; sondern  
von dem Lucifer, aber nicht von dem der oben an  
dem Himmel sitzet. Dabey lasse es für dieses  
mahls bewenden.

Endlich auff die gegenwärtige Jahres-Zeit zu-  
gelangen/ so ist hierzu allbereit der Anfang im ver-  
wichenem Jahre den 21. Decembr. 1. Uhr 18. Mi-  
nuten nach Mittage/ Civilischer Rechnung/ gesche-  
hen : weil umb besagte Zeit das Sonnen-Licht den  
ersten Grad des Steinbocks erreicht / und daher  
uns in diesen Mitternächtlichen Ländern den kür-  
zesten Tag und die längste Nacht verursachet.  
Die Winterung anlangend/ so dörffte der Winter

wie in vorigen seculis, also auch in diesem ange-  
henden/ nach seiner beglaubten Natur einige Pro-  
ben thun. Und wird mir niemand den Beyfall ab-  
gewinnen/ daß er sich im Decembr. oder Jannario,  
in der Weizel/ auff dem Haff/ oder in dem Pre-  
gel/ wann es auch schon gelinde und feucht/ Tau-  
und Regenwetter seyn solte/ ohne Zittern und  
schauern der Glieder werde haben können.

**Vom Frühling**  
Nebst einem Vor-Discurse:  
**Vom Wismarischen Donner- und**  
**Blitz-Strahl.**

**E**s schwebet noch in aller Gemüth und Be-  
dächtniß/ was mit Ausgang des abgemi-  
nenen Seculi, für ein trauriges und betrüb-  
tes Jahr/ die wegen ihres höchsten Gerichtes/ oder  
Tribunals/ und fürtrefflichen See-Hafens Nahr-  
reiche Stadt Wismar gehabt: Denn in nechst  
abgewichenen Monat Augusto, schlug der Donner  
dieselbst in einem Thurm/darinnen 1500. Tonnen  
Pulver/ nebst anderer Kriegs-Nützung verwahret  
lagen/ davon Augenblicklich nicht allein der/ son-  
dern auch viel andere Thürme aus dem Grunde  
ruinizet/ und von der Gewalt des Pulvers derge-  
stalt in die Luft gesprengt wurde/ und waren  
die grossen Steine und Ziegel auff etliche Feld-  
weges weit geflogen/ und fast alle Häuser der  
Stadt beschädigt worden. Das Tribunal/ die  
Kirchen/ und vornehmsten Palläste/ und alle pri-  
vat-Häuser/ die nur etwas erhaben gestanden/ wur-  
den entdächert und jämmerlich zerstimelt. Von  
den bebenden Erdreich sprungen die Ziegel und  
Schlöffer ab/ und die Thürten stunden sperweit  
aufgethan: Die hohen Bäume wurden zerrißten/  
die nahe gelegenen Masteyen gesprengt/ die Fen-  
ster zersmettert/ die meisten Gebäude eingewoef-  
fen/ und viel Menschen darunter begraben. Un-  
ter andern geschah es daß/ da ein grosser Theil der  
Bürger/ und der in Garnison liegender Solda-  
ten/ sich unter das neue Thor/ welches Se-Napt-  
von Schweden/ mit unbeschreiblichen Unkosten/  
sehr prächtig jüngsthin aufbriet lassen/ für dem auf-  
stei

fliegenden erschrocklichen Gewitter zu salviren suchen / von dem eingefallenen Herdöbe und Mauren / plötzlich zerquetschet und geödet wurden. Etliche wenige / hat man nach dreym Tagen / unter den zerfallenen Gemäuer / ganz wunderbarlich noch lebende gefunden. Summa / das Stend dieser guten Stadt / weil sie mit Feuer und Flammen / als mit einer Wagenburg / gleichsam umgeben gewesen / ist nicht gnugfam zubeschreiben.

Ob nun zwar der ewige Rathschluß Gottes / dergleichen Unglücks Fälle unwiedersprechlich aufhähet / und sich an keine natürliche Mittel bindet / so fragt sich doch nicht unbillich: Warum der Wetter-Strahl die Pulver-Thürne so oft bestreiche und entzünde? Angemerckt / nicht allein Albertus Linemannus, was sich in Vreusen dießfalls begeben; sondern auch Erasmus Francisci viel dergleichen Exempel referiren. Wenn man nun dasjenige / woraus der Donner-Strahl generiret und gezeuget wird / genau erweget / so wird sich finden / daß sein Stoff und Materie / mit des Pulvers Substanz und Eigenschafft / eine grosse Verwandniß habe; gestaltsam der berühmte Thornische Physicus Hr. Doct. Simon Schult / bejage der Ephem. German. erzehlet / daß als der Donner im Jahr 1672. den 10. Tag Julii / allhier in sein Haus eingeschlagen / der feurige Strahl an dem Holz und Mauren eitel blau-Schwefelichte Striche gemacht; ja daß eben mit dergleichen Gestank und Rauch das ganze Hans erfüllet gewesen. Nun ist bekant / daß man das Büchsen-Kraut oder Pulver / aus Schwefel / Salpeter und Kohlen zubereite. Weil nun wie gedacht der Wetter-Strahl / fast aus dergleichen Materie und Wesen entspringet / so vergesellen er sich auch gerne mit seines gleichen. Daher wenn wir des Seneca und P. Schotts angebrachte Exempel / für unbetrügli- che Zeugen annehmen / keine Orter in der Welt mehr dem Ungewitter / weder dieienigen / so umb die von Schwefel und Hartz-Dampff brennende Berge liegen / unterworfen. So es nun des Sommers sehr warm / und das Pulver / umb von der Feuchtigkeit es zu bestreyen / berührt wird / so

hauchet es viel Schwefelische Dünste von sich / denen die Schwefel-Geister in der Luft / ihrer Natur und Nahrung Gemäß / zuellen / und durch diese Spur bis zu dem Körper selbstem geleitet und geführt werden. Dieses bedüncket mich die Ursach zu seyn / daß der Donner-Strahl die Pulver-Verhältniße eher / weder andere Gebäude erzele und treffe; welches man zu Kauffmann wigig machen sollte / keine große Quantität Pulver in seine Behausung zu nehmen; sondern es vielleber in einem abgelegenen Ort verwahren zulassen. Den Frühling anlangend / werden wir den 10. Martii halb 1. Uhr nachmittag / denselben empfinden / als umb welche Zeit die liebe Sonne abermal den 1. Grad des Widders betretet / und uns ein freundliches Auge gönnen wird. In Johis stehet im Horoscopo der rauhe und harte Stern Mars / setzet sich zwar sehr zornig / aber es ist nicht so böse gemeinet / jedoch wer Schläge suchet und nach Unglück ringet / deme dürffte er auch wol in die Haare fallen.

## Vom Comer.

Nest einer Borrede.

### Von dem Römische Jubel-Jahren.

Nachdem wir allbereit im Frühling des abgewichenen 1699sten Jahrs aus Italien in aviso gehat / daß man in Rom zu bestorstedem 1700. Jubel-Jahr alle Anstalt mache; auch die Wege und Strassen / den Reisenden zum Besten / und selbige Gesend zu ergänzen und zu verbessern bemühet wäre; als habe dem curiösen Leser zu gefallen / einige Nachricht hiebon ertheilen wollen. Aus dem Rosaischen Gesetze sind bekant die anni Sabbatici. Jeyer / oder Ruhe-Jahre / in welche die Israeliten / vermöge des Gött. Gesetzes / das Feld nicht besäen / noch die Weinsberge beschneiden dürfften. Nach siebenmahliger Celebrirung derselbigen / nemlich alle 49. Jahr ( dafür auch insgemein 50. in der Schrift /



Schriſſe/wie 8. Tage bey uns für eine Woche/ gezelet werden) wurde das Erlaß- oder Hall- Jahr / da ein jeglicher wieder zu seiner Habe und Geschlechte kommen / geheiligt / besage des 25. Cap. III. Buchs Mose.

Nach diesen von E. D. gebohtenen Hall- und Jubel- Jahren hat nachmahls Pabst Bonifacius VIII. verordnet / daß man ders gleichen auch in der Römischen Kirchen / und zwar bey Anfang eines jeden Seculi, oder Jahr- Hundert halten und begehen solte / wie denn das 1300. Jahr zum Ersten öffent- lich hierzu ausgeführt und bestimmet wurde. Allein Pabst Clemens VI. hat diesen Schluß seines Vorhaben geändert / und eingeführt / daß man alle 50. Jahr dergleichen Jubel- Feyer anrichten möge. Und weil auch diese Zeit viel Tausend gar nicht erleben / noch die Solennia Jubilæi, daraus doch der Päpstlichen Kammer / wegen der Indulgentien, ein großer Schatz zuwächst / sehen könnten / ließ Paulus II. eine Päpstliche Bulle ausgehen / und bestimmet zu sothaner Celebrirung ein intervallum von 25. Jahren / welcher Gebrauch ab anno 1475. bis dato bey behalten worden.

Nun wil ich auch von den Ceremonien, die bey dieser Function zu geschehen pflegen / so wie sie das Kleinod heutigen Staats- Klug- gen / Herr Johan Ernst Schmieden / Bürgermeister in Danzig / auf seiner peregrination in Rom vor 50. Jahren gesehen / und in Form einer Epistel / an den Französi- schen Grafen von Baumont, unterm Titul de Jubilæo Romano, beschrieben / etwas erzeh- len. Nach gemachtem Eingang vom Ursprung der Römischen Jubel- Feste / und Er- wehnung der ausgegangenen Bulle des da- mahligen Pabsts Innocentii X. berichtet uns

ter andern ehrengedachter Autor, welcher Ge- stalt in vigilia Nativitatis, des Abends vor dem Heil. Christtag / im Jahr 1649. die ganze Clerisey aus Rom / Cardinäle / Bischöffe / viel hoher Potentaten und Könige Ambassa- deurs / nebst dem gesamten Pöbel / mit viel tausend brennenden Wachs- Lichtern / umb den Vatican sich versamlet / und als den Pabst bis in die Capelle Sixti IV. begleitet hätten / als woselbst er kniende das Gebet verrichtet / und Veni Sancte Spiritus zu singen angefan- gen. Hierauf wurde der Pabst in einem er- habenen künstlichen Trage- Sessel / vor trefflich bordirten Habit und köstlicher Mütze nach St. Peters Kirchen getragen / den die Cleris- sey und viel hohe Ministri begleiteten. Un- terweges ertheilte er dreyen Cardinälen den Segen / umb die gewöhnlichen Ceremonien des Jubel- Festes / in den übrigen drey hohen Stiftern in Rom zu verrichten. Inzwischen hatten sich bey gedachter Kirchen / auf dem Päbstl. Saal / viel Römische Fürstinnen und andere Damen / worunter die Olympia aus des Pabsts Familie die vornehmste gewesen ; Die anwesende Fürsten / Graf Zamoiscius, Dönhoff / und andere grosse Herren aus Pohlen und andern Provincken / alles desto besser in Augenschein zu nehmen / versamlet. Als nun der Pabst an besagten Ort gekommen / stieg er von dem Trage- Stul / und ging zu Fuß / bis zu der so genandten Porta Sancta, oder Aurea, welche vor 25. Jahren Urbanus VIII. eben in der Christi- Nacht verschlossen ; hieselbst / nach Verrichtung des privat- Gebets / überreichte ihm der Cardinal Archipres- byter einen von Silber vergöldeten Hammer / mit welchem er an die vermauerte Pforte ge- klopfet / und dabey die Worte des 118. Ps.

gesprochen: *Aperite mihi portas iustitiæ:*  
Thut auf die Thore der Gerechtigkeit: des  
me in selbiger Capelle sich befindliche Musi-  
canten geantwortet: daß ich da hinein gehe  
und dem HErrn dancke. Als er zum an-  
dermal an besagtes Thor schlug/ sprach er:  
HErr/ ich wil in dein Haus gehen/ wurs-  
de ihm von den Instrumentisten und Vocali-  
sten versetzet: und anbeten deinen heiligen  
Nahmen. Endlich/ als er zum drittenmal  
mit diesen Worten angeklopffet: Thut mir  
auf dies Thor: denn der HErr ist mit uns/  
und in der Capelle erschallte: der in Israel  
Wunder thut/ hätte er sich auf dem Pabstl.  
Stul gesetzt/ die Pforte aber were indessen  
von zwölf Stein-Regen eröffnet wor-  
den. Als bald dieses geschehen/ hätte der  
Pabst die Mirram abgenommen/ were durch  
selbiges Thor gangen/ und zum Volck gespro-  
chen: Das ist der Tag/ den der HErr ge-  
macht hat; dies ist die Pforte des HErrn/  
wol dem Volck daß dadurch aus und ein-  
gehet/ und darauf das *Te DEVM Laudamus*  
intoniret. Gleich darauf liessen sich die Trom-  
peten und Pauken/ die Canonen auf dem Pe-  
ters-Berg/ das grobe Geschütz aufm Castel-  
lo S. Angelo, und alle Glocken in Rom und  
selbige Gegend vortreflich hören. Unter we-  
renden Ambrosianischen Lob-Liede/ wie nicht  
weniger des folgenden Christi-Tags/ als der  
Pabst Messe gelesen/ und die solenne Bene-  
diction, wie auf den Jubel-Jahr gewöhnlich/  
gesprochen/ entstand bey dem Volcke eine so  
allgemeine Freude und ein so grosses Jubel-  
Geschrey/ daß der Hoch-Adeliche Spectator  
und Erzähler dessen/ zweiffel-fraget: ob der  
abgelassene Donner-Knall des Geschützes/  
oder das Geschrey des gemeinen Pöbels wei-  
ter in die Luft erschallet sey?

Nachdem dieses also vollendet/ der Ablass/  
oder Indulgentien denen Anwesenden auf viel  
Jahr lang reichlich ertheilet/ und der Pabst  
mit seiner ordinairn Cavalcata auff seine Resi-  
denz nahm Monte Cavallo, oder Quirinali  
sich begeben/ also fort rief und schlug sich der  
gemeine Pöbel/ und die von der eröffneten  
Pforten daliegend Ziegel- und Kalck-Stücke/  
nicht so wol aus der Portion, sondern wegen der  
darzwischen sich befindlicher Gold- und Sil-  
ber-Münze/ welche vom vermauren derselben  
der vorige Pabst hat entwerffen laße. Man sa-  
he auch des Nachts hin und wieder in dem Pals-  
lästen der Cardinäle viele Frey-Feuer/ und  
die Capell-Meister liessen sich in den Klöstern  
mit einer lieblichen Music vortreflich hören.

Wenn nun das Jubel-Jahr zu Ende ge-  
lauffen/so wird mit eben dergleichen Ceremo-  
nien die porta sancta, oder Heilige Pforte  
wieder geschlossen; nemlich/wenn die Eisen  
durch dieselbe passiret/ so schleußt der Pabst  
den Keyen/ stümmet dabey an: *Domine in*  
*adjutorium meum*, indessen umbgürtet er sich  
mit einer Schürze/ und die assistirende Cardi-  
näle 3 Diaconi reichen ihm eine Kelle / Kalck  
und Ziegel dar/ hierauf leget er den Grund /  
und läffet bey währendem Bau zwölf Beutel  
voll güldene und silberne Münze / auf dessen  
einer Seite des regierenden Pabsts Bildniß/  
auf der andern aber die güldene Pforte zu se-  
hen / zu stetswährendem Andencken / zwischen  
Ziegel und Kalck einstreuen. Ein mehreres  
von dieser Materie sibe in belobtem Tractät.  
welches auf vieler Ansuchen / der Verleger  
abermahl zu drucken ehests gesonnen ist.

Ich meines Orts / lasse den Romanisten  
und Lust-süchtigen Höfen dergleichen Jubel-  
Freude / und halte es mit einer wolausges-  
führte

fährter Oration, dergleichen fleißigen Rectores auf Gymnasis, wegen dieser Solennität öffentlich halten / und sich bemühen werden alles mit einem schönen Stylo, und gezeimter Gravität vorzubringen: Damit es die Auditores desto aufmerckamer mache / und den Studiosis zur Nachfolge leichtig dienen möge.

Letzlich muß ich noch erwähnen / was einisten in den Wochentlichen Zeitungen Pariss von 23. Martii gelesen: Weil man zu dem 1700, sich näherte / so gibt es hier viel disputiren und Wettungen / ob mit welchem 1700 / oder mit 1701. das newe seculum, und zugleich das grosse Jahr sich anfanget / worauf ein Feuer aus Licht kommen / welches den Titul führet: Verhandlung mit dem Anfang des bevorstehenden Seculi, und Solution auf das Problema zuwissen / welches von diesen beyden Jahren 1700 / oder 1701. das erste vom seculo sey?

Allein hätten die guten Herren nur den alten Euclidem zum unpartheischen Richter erhohren / were dieser Welt Streit bald entschieden gewesen: angemerket / wie der Mathematische Punct kein Theil der Lienie / Fläche / und des Körperlichen Inhalts; so ist er doch der Anfang dieser Sachen: Also ist auch die Null / oder Ziffer / an sich selbst / und bloß als klein (0) stehende / pur Nichts; gleichwol aber der terminus à quo alle Zahlen exclusivè ihren Anfang nehmen. Der Beweis ist gar leicht / und an allen Ellen bekant / da die Abtheilung notwendig vor der Nullität geschieht / und nicht von 1. als:

0	1	2	3	4
---	---	---	---	---

Ist also der bevorstehende annus secularis mit dem 1700. und nicht 1701 Jahr anzufangen.

Und hilfe nichts / daß man hier einwendet / wie in den Zahlen 10, 20, 30. Reichthum. die Null ja schliesse: denn solche an einander hauffende Sachen und Körperlichen Dinge / wie sie von der Null ihren Anfang haben; also müssen sie auch mit der Unzahl oder Null ihrem Zeichen beschloffen werden.

Endlich / damit ich mich nicht durch fremde Discurse umb den Haupte Theil dieses Jahrs bringe / so wird der Sommer unter gesegnetem Wolergehen einbrechen den 21. Juni nach Mittag um 3. Uhr 11. Min. umb welche Zeit das Auge der Welt den 1. Grad des himmlischen Krebses anleuchtet / und zugleich an dessen Tropicum istlöset. Damals haben wir auch den längsten Tag / und wird den faulen Endymionibus an der dunkeln Schlaf-Zeit 190 viel abgehen; wer aber bedenckt: solius temporis honesta est parsimonia, wird sich von der Sonnen in Bette nicht antreffen lassen. Ubrigens verspricht die Natur des Sommers / zu unserer Jubel-Freude; den Garten und Feld Frächten / wie auch Weinwachs / gar eine ruhig / lieblich und temperirte Witterung.

## Vom Herbst

Mit einer Vor- Erzählung

## Von der neulichen grossen Sonnen- Finsterniß.

Es ist an dem / daß die rechten Finsternisse der Sonnen / die Gemüther der Menschen / mehr denn andere himmlische Begebenheiten / mit Verwunderung nach

sich ziehen. Weil wir aber von allen den vier Finsternissen / welche nach Aufrechnung meiner



ner Astrophilorum in diesem Jahre sich begehen/ keine zu Gesichte bekommen/ so achte es der Nähe nicht werth/ Tag und Stunde zu bestimmen/ oder auch sonst viel dicentes das von zumaßen; sondern halte es für billich/ von der neuen Sonnen Finsterniß etwas zu erwähnen. Was hiesigen Ort betrifft/ ließ man an nöthiger Vorbereitung nichts ermangeth. Ich befertigte hierzu ein paar gute Astronomische Tubos, einen à 10 und den andern à 6 Fuß/ den Discum Solis, oder das Bild der Sonnen/ auf einem ihr entgegen gestellten Papier/ denen Herren Spectatoribus, in dem finstern Saal/ desto besser zu repräsentiren/ und den Anfang und Ende der bevorstehenden Finsterniß aufs genaueste zu zeigen. Und weil an richtiger Stund und Minute das allermeiste gelegen/ den Schlag Uhren aber nicht allezeit zutrauen; als ward

ich geiffen/ nach der Sonnen Höhe/ vers mittelst eines Quadranten à 6 Schuh/ dar auf die Seconden von 10 zu 10 richtig gethetlet waren/ und der auch sonst nach der neuen Art/ stat des Visiers, zwey Fern-Gläser zu Seiten hatte/ durch den an Gewichte herabhängenden Messingnen Feder/ die rechte Zeuerforschen. Im übrigen erwählete die Vollführung meines Vorhabens/ das nach an dem Ort wo unser Copernicus allhier gebohren/ in dem Altstädtischen Thor/ sehr bequem gelegene Bürger-Neubir. So gre nun das Verlangen gewesen diese himmlische Begebenheit zu sehen/ so schiene doch/ a wolte das nasse Wetter unsere Hofnung Wasser machen; allein über alles Verhoff klärte sich der Himmel dermassen aus/ daß sie bigen ganzen Tag nicht ein einziges Wölein zusehen gewest. Als nun die bestan



21.8.114720/1

